



BREMEN
MOIN ZUKUNFT!

STRATEGIE
CENTRUM BREMEN 2030+
LEBENDIGE MITTE ZWISCHEN
WALL UND WESER

STRATEGIE
CENTRUM BREMEN 2030+
LEBENDIGE MITTE ZWISCHEN
WALL UND WESER

Was macht das
Centrum in der
Zukunft aus?





	Vorwort	8
<hr/>		
a	Einführung — Worum geht es?	11
<hr/>		
b	Vision und Leitziele — Bremen Charta	21
<hr/>		
c	Konzept — Strategien und Maßnahmen	27
<hr/>		
d	Prioritäten — Schwerpunkträume	73
<hr/>		
e	Zusammenfassung und Ausblick — Wie geht es weiter?	83
<hr/>		
	Impressum	86

Vorwort

Liebe Bremerinnen und Bremer,
liebe Bremen-Interessierte,
sehr verehrte Damen und Herren,

das Centrum Bremen ist der maßgebliche wirtschaftliche, politische und kulturelle Drehpunkt unserer Hansestadt und der Metropolregion Nordwest. Der Austausch von Waren, Dienstleistungen und Wissen steht seit jeher im Vordergrund. Das Centrum ist Ausdruck einer weltoffenen und vielseitigen Handelsstadt, die traditionsbewusst in die Zukunft geht und immer wieder neue Maßstäbe setzt. Es ist die urbane Mitte, hier konzentrieren sich unterschiedliche Nutzungen und ergeben so die „Stadt der kurzen Wege“. Hier wechseln wir die Weserseiten, hier konzentrieren sich wichtige verkehrliche Übergänge. Zugleich ist es der zentrale Ort für Begegnung, Arbeit, Konsum, Kultur und Freizeit. Es steht durch historische und moderne Bauwerke für die Identität Bremens. Insbesondere das UNESCO-Welterbe, aber auch die attraktiven Grünräume der Wallanlagen und die direkte Lage an der Weser machen das Centrum Bremen zu einem sehr beliebten Ziel.

Das Centrum Bremen steht – wie viele Innenstädte und Stadtteilzentren – vor enormen Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie noch verstärkt werden: Äußere Rahmenbedingungen wie der demographische Wandel, ein dynamischer Strukturwandel im Einzelhandel durch Digitalisierung und damit verändertes Kaufverhalten sowie die Auswirkungen des Klimawandels prägen aktuell ihre Entwicklung. Die Ansprüche der Stadtgesellschaft an eine zukunftsfähige klimagerechte Mobilität sowie an die Aufenthalts- und Erlebnisqualität von innerstädtischen Stadträumen verändern sich. Eine Innenstadt als Standort für Einzelhandel, Wohnen, Bildung, Kultur oder auch Produktion wirft neue Fragestellungen auf.

Diese aktuellen und grundlegenden Veränderungsprozesse bieten unserem Centrum die Chance, sich neu zu erfinden. Unser gemeinsames Ziel ist es daher, die Innenstadt zukunftsfähig aufzustellen und sie vielseitig mit zusätzlichen Funktionen und Nutzungen weiterzuentwickeln. Dieser Weg wird in einer engen Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Stadtgesellschaft und Verwaltung beschritten. Gemeinsam wollen wir die Weichen für ein urbanes Centrum Bremen stellen – dem Mittelpunkt des städtischen Lebens in Bremen mit hoher Bedeutung für die Region. Identifikationsort, Geschichtsort, Wirtschafts- und Handelszentrum, politischer Mittelpunkt, Bildungscampus, kultureller Hotspot, Wohnviertel, Begegnungsort, Marktplatz – das Centrum ist vieles und in Zukunft noch mehr.

Das vorliegende Konzept formuliert einen längerfristigen Zeithorizont und Rahmen, auf dem strategische und räumliche Planungen sowie Einzelprojekte gut aufbauen können. Die Umsetzung startet mit Sofortmaßnahmen des Aktionsprogrammes Innenstadt 2020/21 des Bremer Senats, zentrale Eckpunkte für die Innenstadtentwicklung wurden mit dem 2. Bremer Innentadtgipfel festgelegt. Ausgangspunkt war das Konzept „Bremen Innenstadt 2025“ aus dem Jahr 2014, das nun weiterentwickelt wurde. Zudem hat bei der Erarbeitung des Konzepts ein beständiger Austausch mit einem parallelen Planungsprozess, der „Teilfortschreibung Verkehrsentwicklungsplan 2025“, stattgefunden.

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ ist ein „Kompass“ für die nachhaltige Zukunftsgestaltung der zentralen Bremer Innenstadt. Sie liefert den Akteurinnen und Akteuren Koordinaten und eine klare Orientierung bei der Umgestaltung von Stadträumen, der Mobilität, der Weiterentwicklung als Einzelhandelsstandort und der Justierung von bisherigen und neuen Nutzungen für ein Zukunftsprofil im Centrum. Damit setzt sie einen verlässlichen Rahmen und dient als Grundlage für politische Entscheidungen.

Das Centrum Bremen gemeinsam stark zu machen, das ist der Ansatz. Eine belastbare Zukunft gelingt durch geteilte Verantwortung zwischen der öffentlichen Hand, den ansässigen Händler:innen und Immobilieneigentümer:innen, Investor:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen. Die Innenstadtentwicklung folgt einem kooperativen und ganzheitlichen Konzeptansatz: Ziel sind ein ressortübergreifendes Vorgehen sowie eine enge Abstimmung bei entscheidenden strategischen Projekten und Maßnahmen mit Politik und Wirtschaft. Kooperative Entwicklungsverfahren und -modelle werden auf den Weg gebracht, um innovative und durchmischte Nutzungskonzepte im Centrum zu initiieren. Zudem ist das Centrum ein Ort für zukunftsweisende Dialoge von gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen. Die Beteiligung der Stadtgesellschaft setzt sich im Entwicklungsprozess – „Centrum neu denken“ – kontinuierlich fort.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die sich in den Prozess eingebracht und wertvolle Anregungen und Ideen beigetragen haben. Gemeinsam haben wir die Strategie Centrum Bremen 2030+ erarbeitet, und gemeinsam kann es uns gelingen, sie in die Praxis umzusetzen.

Auf diesen Weg freuen wir uns!



Kristina Vogt,
Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa



Dr. Maike Schaefer,
Senatorin für Klimaschutz, Umwelt,
Mobilität, Stadtentwicklung und
Wohnungsbau



Präses Janina Marahrens-Hashagen,
Handelskammer Bremen – IHK für
Bremen und Bremerhaven

Einführung

Worum geht es?

a

Die Strategie Centrum Bremen
2030+ ist ein „Kompass“ für die
nachhaltige Zukunftsgestaltung
der zentralen Bremer Innenstadt.



Einführung

Worum geht es?

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ ist ein „Kompass“ für die nachhaltige Zukunftsgestaltung der zentralen Bremer Innenstadt. Sie liefert den Akteur:innen des Centrums eine klare Orientierung bei der Umgestaltung von Stadträumen, der Mobilität und der Weiterentwicklung von bisherigen und neuen Nutzungen für ein Zukunftsprofil im Centrum. Damit setzt sie einen verlässlichen Rahmen und dient als Grundlage für politische Entscheidungen. Ziel ist, die Weichen für ein urbanes Centrum Bremen zu stellen – dem Mittelpunkt des städtischen Lebens in Bremen mit hoher Bedeutung für die Region. Identifikationsort, Geschichtsort, Wirtschaftszentrum, politischer Mittelpunkt, Bildungscampus, kultureller Hotspot, Wohnviertel, Begegnungsort, Marktplatz – das Centrum ist vieles und in Zukunft noch mehr.

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ stellt konkret die Vertiefung und Aktualisierung des Innenstadtkonzepts „Bremen Innenstadt 2025“ aus dem Jahre 2014 dar, das weiterhin Gültigkeit hat. Dabei bezieht sie sich in erster Linie auf einen detaillierten Betrachtungsraum – den Ortsteil Altstadt zwischen Wall und Weser. Und sie hat zugleich die Beziehungen zu den angrenzenden Quartieren und Stadtteilen im Blick.

Bei der Erarbeitung wurden grundlegende Leitplanken, Strategien und Maßnahmen für die Centrumsentwicklung unter Einbindung von Schlüsselpersonen sowie der Stadtgesellschaft entwickelt. Die Strategie Centrum Bremen 2030+ bildet die gemeinsam getragene Vorstellung von der künftigen Entwicklung ab. Zudem verbindet die Strategie die Ergebnisse aus bestehenden Planungen und parallelen Planungsprozessen, wie der Teilfortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans 2025 (VEP), und führt die thematischen Zielstellungen des Aktionsprogramms „Aufenthalts- und Erlebnisqualität Innenstadt 2020/21 zur Unterstützung bei den Folgen der Corona-Pandemie“ fort. Die Strategie Centrum Bremen 2030+ umfasst folgende Konzeptbausteine:

- eine Charta, die in 10 Punkten aufzeigt, was das Centrum Bremen in Zukunft ausmachen soll,
- drei thematische Handlungsfelder mit Strategien und konkreten Maßnahmen: Zur Veranschaulichung dienen Strategiepläne und visualisierte Zielbilder zu jedem Handlungsfeld,
- fünf Schwerpunkträume, in denen sich priorisierte überwiegend mittel- und langfristige Maßnahmen aus den Handlungsfeldern themenübergreifend bündeln.

Die Konzeptbausteine sind richtungsweisend für künftige Planungen und Projekte und bilden eine Grundlage, um gemeinsam – öffentliche wie private Akteur:innen und die Bremer Stadtgesellschaft – ins Handeln zu kommen.

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ fokussiert den Bereich zwischen Wall und Weser und betrachtet ebenso den räumlichen Kontext der erweiterten Innenstadt und die übergeordnete Bedeutung des Centrums für die Region. Sie integriert und aktualisiert bestehende Planungen. Im Arbeitsprozess fand eine Rückkopplung mit der parallelen Teilfortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans, den zentralen Eckpunkten der Innenstadtgipfel und den Maßnahmen des Aktionsprogramms Innenstadt statt. Die Strategie Centrum Bremen 2030+ dient als Grundlage für künftige Planungen und Projekte.

Räumliche Bezüge und Integration von
Planungskonzepten und Programmen



Vision und Leitziele

Bremen Charta

Handlungsfelder

01 Erreichen, Ankommen und Bewegen

- Zielbild
- Strategien
- Strategieplan
- Maßnahmen

02 Verweilen und Begegnen

- Zielbild
- Strategien
- Strategieplan
- Maßnahmen

03 Nutzen und Erleben

- Zielbild
- Strategien
- Strategieplan
- Maßnahmen

Schwerpunkträume

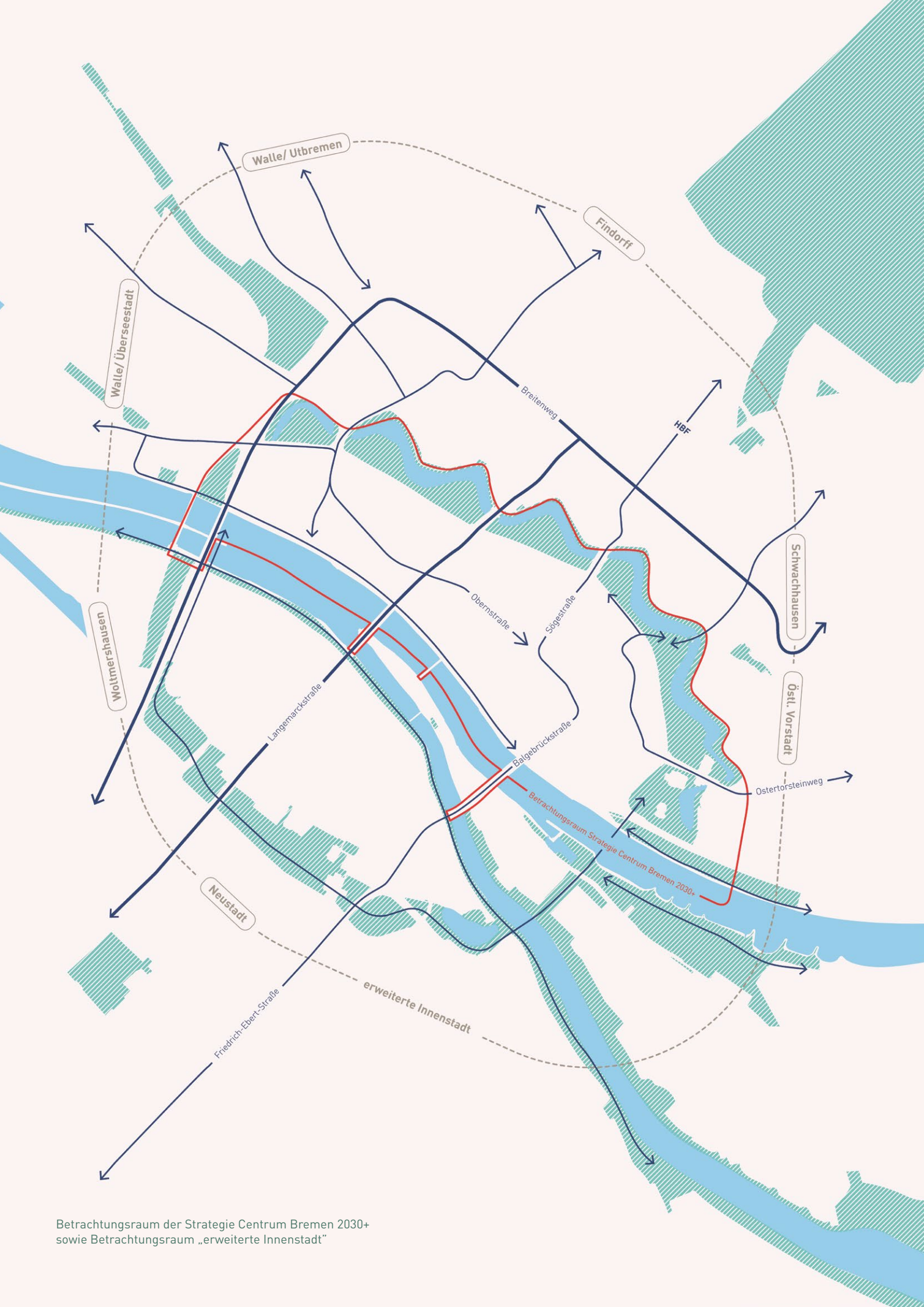
01 Campus Am Brill

02 Erlebnis Weltkulturerbe

03 Centrum an der Weser

04 Mitte Bremen

05 Wallanlagen



Betrachtungsraum der Strategie Centrum Bremen 2030+
sowie Betrachtungsraum „erweiterte Innenstadt“

Stimmen von Teilnehmer:innen der fachlichen Dialoge



Unsere Stadt zeichnet sich in ihrem Inneren durch eine einzigartige Schönheit und Beständigkeit aus. Wenn es uns durch qualitätsvolle freiraumplanerische Gestaltung gelingt, auch die neu gewonnenen öffentlichen Flächen mit diesen Eigenschaften auszustatten, dann stärkt das die Identität und Attraktivität unserer Stadt.

Prof. Ulrike Mansfeld,
Architektin BDA und Dekanin der
Fakultät Architektur,
Bau und Umwelt an der
Hochschule Bremen



Dr. Johann Christian Jacobs,
Vorstand Jacobs AG

Das Centrum wird fit für die Zukunft, indem wir es wieder zu einem Sehnsuchtsort machen – zu einem Ort der Begegnung und des Verweilens! Eine optimale Erreichbarkeit der Innenstadt ist hierfür Grundvoraussetzung. Durch vielfältige, wertige Konzepte mit regionalem Bezug müssen wir die Besonderheit der Bremer Innenstadt stärken.



Wo gearbeitet wird, ist auch Leben. Die lebendige Innenstadt der Zukunft muss also auch ein Ort guter und zukunftsfähiger Arbeitsplätze sein. Wissensbasierte Dienstleistungen, aber auch stadtverträgliche Handwerksbetriebe – wichtiger Teil der sogenannten „produktiven Stadt“ – müssen in Zukunft Handel, Wohnen und Kultur in der City ergänzen.

Dr. Dominik Santner,
Referent für Wirtschafts-
und Infrastrukturpolitik,
Arbeitnehmerkammer



Oliver Platz,
Präsident der Archi-
tektenkammer Bremen

Die Bremer Innenstadt sollte mehr zum lebendigen Stadtteil werden. Es wäre ideal, wenn sie Stadtteil und Oberzentrum zugleich sein könnte. Dabei könnten einzelne Quartiere oder Straßenzüge unterschiedliche Schwerpunkte wie Handel, Bildung, Wohnen oder Kultur entwickeln, ohne das jeweils andere auszuschließen. So entstehen abwechslungsreiche Orte innerhalb der Innenstadt. Klima, Gerechtigkeit und Verkehr sind Querschnittsthemen, die bei allen Entwicklungen beachtet werden müssen.

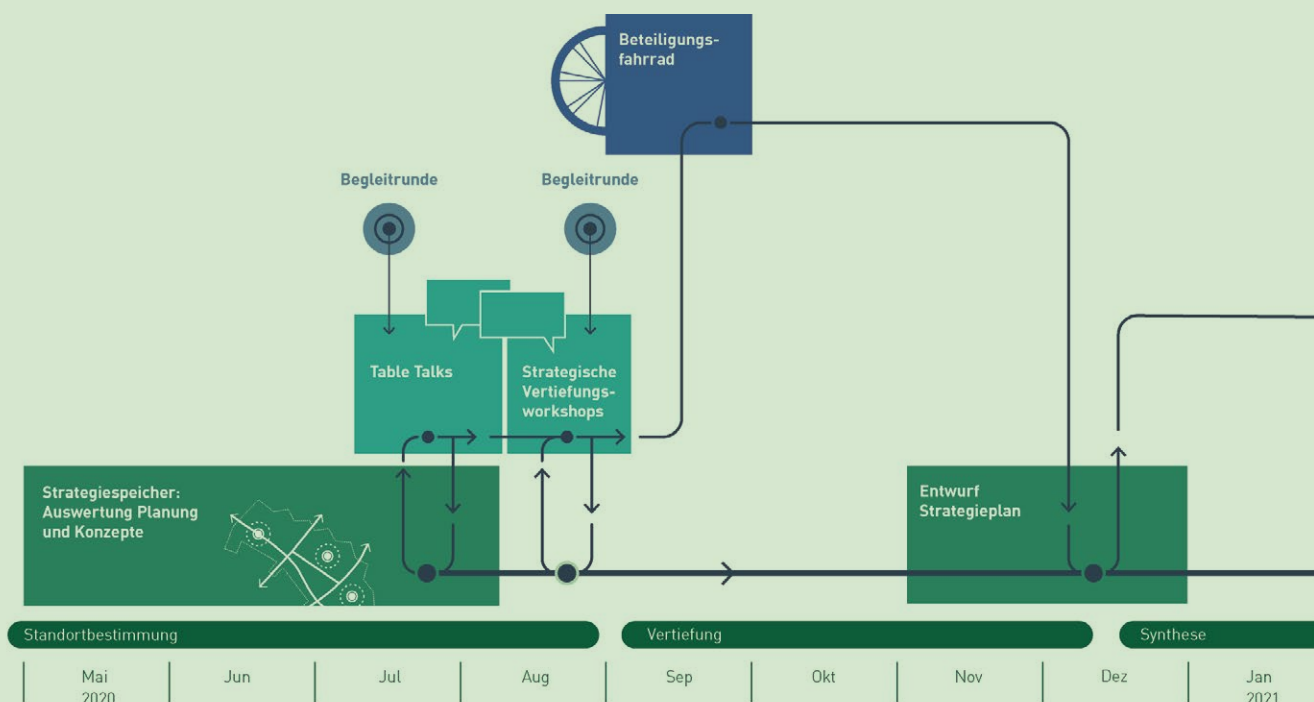
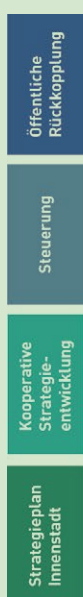
Exkurs: Methodik und Prozess

Die Erarbeitung der Strategie erfolgte in drei Phasen: In Phase 1 – Standortbestimmung – standen die Annäherung an den Betrachtungsraum, die zentralen Herausforderungen und Chancen sowie die Formulierung der Ziele im Vordergrund. Die darauffolgende Phase 2 – Vertiefung – widmete sich aufbauend auf den Erkenntnissen der Standortbestimmung den drei Handlungsfeldern: Erreichen, Ankommen und Bewegen; Verweilen und Begegnen; Nutzen und Erleben. Zudem wurden konkrete Projekte und Stadträume identifiziert, deren Entwicklung besonders relevant für das Centrum ist. Die Ergebnisse wurden schließlich in Phase 3 – Synthese – zusammengeführt und in ein Gesamtkonzept und Strategiepläne übersetzt.

Die Strategie wurde in einem kooperativen Planungsprozess erarbeitet. In unterschiedlichen Dialog- und Kommunikationsformaten wurden Schlüsselakteur:innen wie Eigentümer:innen, Kulturschaffende, Gewerbetreibende, Anrainer:innen, Vertreter:innen von Interessensverbänden und Initiativen sowie Bürger:innen in den Entwicklungsprozess eingebunden. Ziel war es, gemeinsam getragene Vorstellungen und die passenden strategischen Ansätze für ein zukunftsfähiges Centrum Bremen auf den Weg zu bringen. Pandemiebedingt wurden die Beteiligungsformate im Prozess angepasst und schließlich sowohl analog als auch digital durchgeführt.

Beteiligung von Fach- und Schlüsselakteur:innen

Im Juli 2020 starteten Gesprächsrunden mit Fach- und Schlüsselakteur:innen zu den aktuellen Entwicklungsdynamiken und Chancen der Innenstadt. Die auf zwei Table Talks diskutierten Schwerpunktthemen und Leitziele wurden im September 2020 in drei fachlich intendierten Workshops vertieft und zu strategischen Ansätzen und Maßnahmen konkretisiert. Die daraus erarbeiteten Konzeptentwürfe wurden in Anknüpfung an die Table Talks den Teilnehmenden der digital durchgeführten Fachwerkstatt vorgestellt und auf Grundlage des Feedbacks weiterentwickelt. Die Inhalte der Strategie wurden kontinuierlich mit der Auftragsgeberrunde erarbeitet und regelmäßig mit einer ressortübergreifenden Begleitrunde rückgekoppelt. In dieser waren – neben den Fachressorts für Stadtentwicklung und Wirtschaft – die Senatskanzlei, der Senator für Kultur, das Ortsamt Mitte, die Handelskammer und die Wirtschaftsförderung vertreten. Zum Abschluss des informellen und dialogorientierten Prozesses wurde der Entwurf der Strategie im Rahmen einer erweiterten Begleitrunde Träger:innen öffentlicher Belange sowie Vertreter:innen des Aktionsbündnisses Innenstadt vorgestellt und abschließend Stellungnahmen aufgenommen.



Öffentliche Beteiligung

Passant:innen wurden im September 2020 am Beteiligungsfahrrad an verschiedenen Orten im Centrum über den Planungsstand und das Verfahren informiert und zur Zukunft des Centrums befragt. In Folge der Pandemie wurden weitere Befragungen im März 2021 digital fortgesetzt. In einer Online-Beteiligung hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich zu den Qualitäten und Bedarfen des Centrums zu äußern, künftige Eigenschaften des Centrums, den Charakter von Meilen, Plätzen und Quartieren zu auswählen und schließlich wertvolle Hinweise zu bestimmten Orten zu übermitteln. In der vierwöchigen Online-Befragung beteiligten sich mehr als 2.000 Menschen. Die Erkenntnisse sind in die Strategieentwicklung eingeflossen.

Verzahnung von Planungen

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ ist als ganzheitlicher Planungs- und Entwicklungsansatz zu verstehen. Sie baut auf bereits vorliegenden Planungen verschiedener Fachbereiche der Verwaltung und senatorischer Behörden auf und bündelt parallele Planungsprozesse und aktuelle Projekte in einem Gesamtkonzept. Insbesondere beinhaltet und aktualisiert sie strategische Aussagen und Maßnahmen des Innenstadtkonzepts aus dem Jahr 2014, der Innenstadtgipfel 2020 und 2021 und des Aktionsprogramms „Aufenthalts- und Erlebnisqualität Innenstadt 2020-2021 zur Unterstützung bei den Folgen der Corona-Pandemie“.

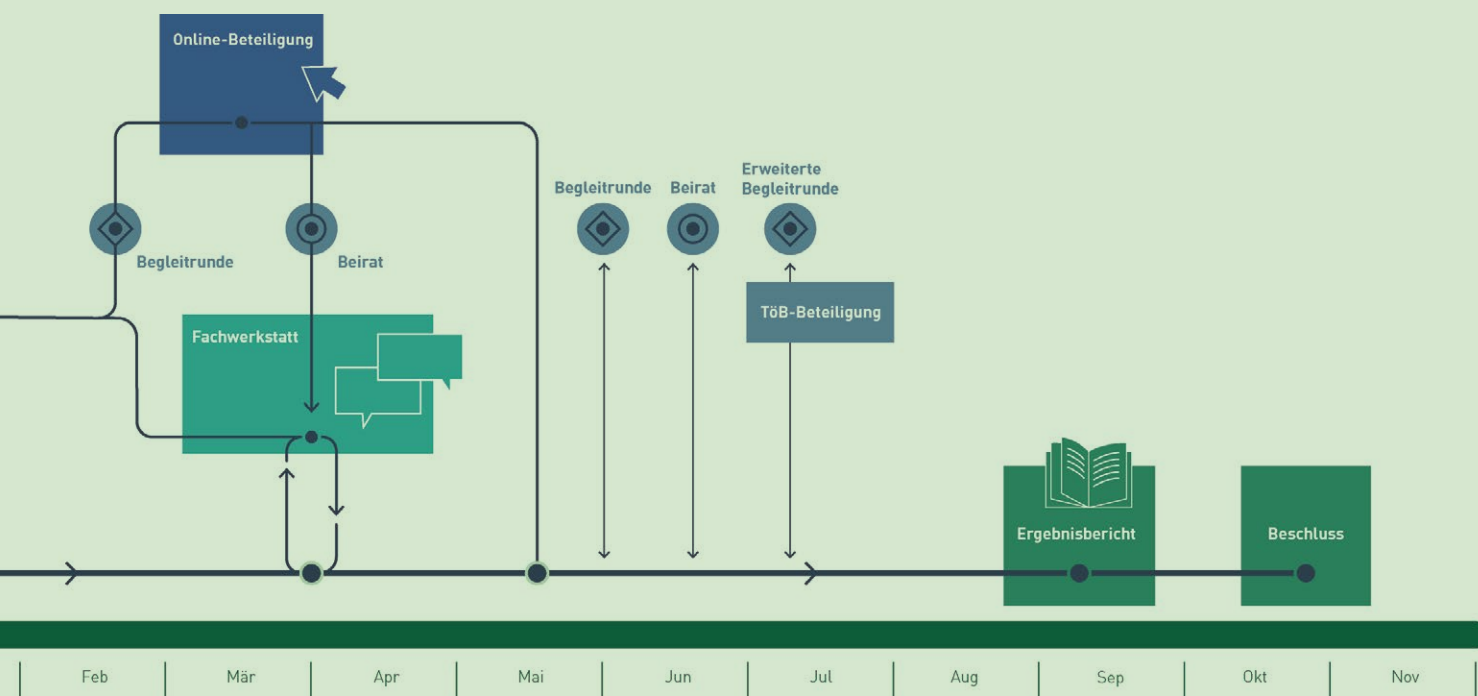
Zudem hat eine enge Abstimmung mit den Planungszielen der parallel durchgeführten „Teilfortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans 2025“ und mit dem „Handlungskonzept für eine nachhaltig mobile und autofreie Innenstadt“ stattgefunden. Deshalb liefert die Strategie Centrum Bremen einen schlüssigen Rahmen für weitere und detaillierte Projekte und Maßnahmen im Centrum.

Centrum mit „C“

Als einheitlichen Begriff für den gewählten Vertiefungsbereich der Innenstadt – Altstadt zwischen Wall und Weser – hat sich im Gesamtprozess das „Centrum Bremen“ herauskristallisiert. Damit wird der Unterschied zu dem erweiterten räumlichen Verständnis des Begriffs „Innenstadt“ aus dem Innenstadtkonzept 2014 deutlich, der über den Vertiefungsbereich hinausgeht. Die Schreibweise mit „C“ wurde in historischer Anlehnung an die Darstellung im überörtlichen Erschließungsnetz gewählt und stellt eine Bremer Besonderheit dar.

Beschluss

Im Herbst 2021 wurde die Strategie Centrum Bremen 2030+ als Orientierungsrahmen für die künftige Entwicklung der Bremer Innenstadt schließlich in einer Senatsbefassung zur Kenntnis genommen.



Beteiligungsteam und -fahrrad
am Bahnhof



**Senatsbaudirektorin Prof. Dr. Iris
Reuther vor einer Analysekarte
beim Table Talk**



**Ideensammlung im Rahmen der
Strategischen Vertiefungsworkshops**



Vision und Leitziele

Bremen Charta

b

Die Bremen Charta enthält die wesentlichen Leitziele und Kernbotschaften für die künftige Entwicklung des Centrums.



Vision und Leitziele Bremen Charta

Die Charta stellt ein Punkteprogramm mit den wesentlichen Leitideen und Kernbotschaften auf, um das Centrum Bremen entschlossen weiterzuentwickeln. Sie gibt Antworten darauf, was das Centrum Bremen in Zukunft ausmacht. Hierbei zeigt sie eine grundlegende Haltung zu bedeutenden Themen und neuen Chancen der Veränderung auf – das Bremer Bekenntnis zu einer gemeinsam getragenen Vision des Centrums.

Das Centrum Bremen wird ...

1

...mehr eigene Strahlkraft entfalten.

Das Centrum ist sowohl der identitätsstiftende Ort der Bremer:innen als auch Anziehungspunkt für Menschen aus der Region und weit darüber hinaus. Neben großstädtischen Funktionen und touristischen Erlebnisqualitäten schöpft es vor allem aus den lokalen und kulturellen Eigenheiten neue Innovation. Vor dem Hintergrund der strukturellen Umbrüche (im Handel) und einer Neupositionierung der Innenstadt findet ein Besinnen auf bremische Stärken und Qualitäten – Offenheit, Wagemut, Gemeinsinn und Tradition – statt. „Entspannte Urbanität leben“ wird zum besonderen Identitätsmerkmal: Das Centrum als Ort zum Verweilen, mit spezifischen und lokalen Angeboten, einladendem Ambiente und überregionaler Ausstrahlung.

2

...durch intuitive Wege vernetzt.

Das Centrum wird mit der gesamten Innenstadt und den angrenzenden Stadtteilen – über Wall und Weser hinaus – stärker verbunden. Genauso wird die Wegeführung innerhalb des Centrums intuitiv erfahr- und erfassbar. So sind bei der Entwicklung des Centrums attraktive innerstädtische Rundläufe zu schaffen. Zudem sind die übergeordneten Zusammenhänge und räumlichen Verbindungen insbesondere zu den angrenzenden Quartieren der Bahnhofsvorstadt bis nach Findorff, der Östlichen Vorstadt, der Neustadt und dem neuen urbanen Pol der Überseeinsel und Überseestadt bedeutend.

Eine große Rolle spielen direkte Anschlüsse des Altstadtkerns zum Weserufer, den Flussquartieren und zum Stephaniquartier durch klare Übergänge.

Neugebaute Stadträume und umgestaltete Straßenräume begünstigen künftig eine klare Orientierung und Durchlässigkeit innerhalb der Innenstadt und ihrer Teilräume. Ziel ist, ein wahrnehmbares Netz an charaktvollen und zusammenhängenden Laufwegen gekoppelt mit attraktiven Aufenthaltsqualitäten von Freiräumen und öffentlichen Plätzen zu schaffen. Ebenso gilt, das Ankommen vom Bremer Hauptbahnhof im Centrum zu erleichtern sowie das Centrum durch zusätzliche Wegeführungen „an seine Lebensader Weser“ anzubinden. Auch die Läufe zum Schnoor, zur Böttcherstraße zur Faulenstraße werden wie selbstverständlich nachvollziehbar.

3

...bequemer zu Fuß, mobiler und zentraler.

Die Mobilität im Centrum wird nachhaltig verbessert und der Verkehr neu organisiert – im Sinne eines lebenswerten Centrums. Der Ausbau multimodaler Mobilitätsangebote und die geschickte Verknüpfung von Verkehrsträgern wird dabei zum Schlüssel. So bleibt das Centrum mit einem Beitrag zur Mobilitätswende gut erreichbar. Dies steht im Einklang mit der Bedeutung, Ausstrahlung und Anziehungskraft der zentralen Nutzungen und Adressen in einem über Bremen in die Region reichenden Einzugsbereich. Ziel ist, das „Erdgeschoss der inneren Stadt“ – Wege, Straßen und öffentliche Räume – attraktiver, lebendiger und klimasensibler zu gestalten. Der Autoverkehr auf den Straßen im Centrum wird reduziert, insbesondere der Durchgangsverkehr sowie das Parken im Straßenraum. Der Gewinn ist eine höhere Aufenthaltsqualität, mehr Platz für Fußgänger:innen sowie mehr Raum zum Flanieren und für Begegnungen. Auch Radfahren wird dadurch komfortabler und sicherer.

4

...vielfältiger.

Das Centrum gewinnt Funktionen dazu: Neben seiner historischen, wirtschaftlichen, touristischen und administrativen Bedeutung werden soziale und kulturelle Nutzungen ausgeweitet, zudem wird das Centrum verstärkt zum Wohn- und Alltagsort. Die dominierenden Nutzungen wie Handel, Dienstleistungen, Büro und Gastronomie werden um weitere Nutzungen wie Wohnen, Freizeitaktivitäten, Bildung, Sport, Kultur, urbane Produktion und soziale Einrichtungen ergänzt. Ziel ist ein wirtschaftlich starkes innovatives und lebendiges Centrum durch die Mischung vielfältiger Nutzungen zwischen Wall und Weser zu schaffen. Eine multifunktional aufgestellte Innenstadt ist wandelbarer und damit krisenfester und zukunftsfähig. Allen voran wird Wohnen für verschiedene Zielgruppen im Centrum ausgeweitet. Zudem gilt es, mehr offene Kultur- und Freizeitorte und soziale Einrichtungen als Begegnungsorte zu etablieren. Der Einzelhandel und die Büronutzungen bleiben bedeutende Leitfunktionen der Innenstadt und wichtige Anker.

5

...jünger und klüger.

Von besonderer Bedeutung ist es, Wissen in die Innenstadt zu holen, das heißt weitere Bildungseinrichtungen und wissenschaftliche Institutionen der Forschung und Lehre (von den Rändern der Stadt) werden ins Centrum verlegt und zu einem neuen Schwerpunkt weiterentwickelt. Die Idee zu einem Campus Innenstadt mit einem Fokus auf den Bereich Am Brill und die Mitte Bremen bietet die Chance, die Zentralität und Anziehungskraft des Centrums Bremen durch das Potenzial von Auszubildenden und Studierenden der jungen und nachkommenden Generationen entscheidend zu stärken. Zugleich kann Wissen, Kommunikation und gesellschaftliche Auseinandersetzung an einem zentralen Ort von Bremen stattfinden und sich mit kulturellen Aktivitäten, Kunstproduktion, handwerklicher Fertigung und der Rolle und Ausstrahlung von Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen verknüpfen. Zudem wird das Angebot junge Menschen durch innovative Ladenkonzepte, verbesserte digitale Infrastruktur sowie attraktive Aufenthalts- und Verweilorte auch ohne Konsumpflicht dazu einladen, das Centrum als Lern-, Gemeinschafts- und Erlebnisraum zu nutzen.

6

...kleinteilig, flexibel und durchmisch.

Ein kleinteiliger und der Innenstadt angemessener Städtebau, eine vielseitige Architektur sowie flexibel nutzbare Gebäudetypologien machen das Centrum fit für die Zukunft. Diese Strukturen schaffen langfristige Möglichkeiten der Durchmischung von unterschiedlichen Nutzungen und erleichtern es, auf Veränderungen und sich wandelnde Nutzungsbedarfe zu reagieren. Bei neuen baulichen Projektvorhaben wird dieses Prinzip der kleinteiligen, vielseitig nutzbaren „Stadtbausteine“ unterstützt.

Das enge Beieinander von historischen, traditionellen und modernen Gebäuden, Plätzen und Nutzungen ist prägend für das Stadtbild im Centrum. Diese Vielfalt von Stadträumen wird gestärkt. Neben neuen und mutigen Architekturen werden ebenso das Weltkulturerbe und der erhaltenswerte Bestand durch Denkmalschutz und -pflege bewahrt. Eine zentrale Rolle spielen deshalb Nachnutzungen und Umbauten bestehender Gebäude und Ensembles.

7

...den Handel neustarten und integrieren.

Der Handel bleibt eine bedeutende Leitfunktion für die Innenstadt. Es braucht aber neue Handelskonzepte mit Erlebniswert und eine breite Angebotsstruktur für verschiedene Zielgruppen. Hierbei ist die Funktion Bremens als Oberzentrum zu berücksichtigen. Das Ziel, verfügbare Flächen in der Innenstadt zu aktivieren und zu beleben, die Angebotsvielfalt zu verbessern und neue Konzepte für die Innenstadt zu gewinnen, soll insbesondere durch innovative Einzelhandelsformate – auch mit experimentellem Charakter – erreicht werden. Damit wird Bremen zu einem „Stadtlabor“. Entscheidend wird die räumliche Konzentration und Profilierung von verschiedenen Einkaufsangeboten und Gastronomien im Centrum im Rahmen neuer Nutzungsgemischter Projekte. Ins Blickfeld rücken zudem bislang ungehobene Potenziale an Straßenzügen der „C-Lagen“, um neue Schwerpunkte für den Handel und ergänzende Nutzungen hinzuzugewinnen. Zudem wird es weiter darauf ankommen, die Digitalisierung als Mehrwert für den stationären Einzelhandel herauszuarbeiten und den Bestandshandel zu stärken.

8

...ein Centrum für Alle.

Die Innenstadt ist wichtiger Arbeitsort und zugleich Schmelztiegel urbanen Lebens. Im Centrum Bremen kommen viele verschiedene Gruppen – Bremer:innen, Buten-Bremer:innen und Gäste von außerhalb – zusammen und damit unterschiedliche Vorstellungen von Stadt. Für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben muss das Centrum für Alle zugänglich, barrierefrei erreichbar sowie bezahlbar, sicher und sauber sein. Künftig gewinnen zusätzliche Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an Bedeutung, z.B. auch konsumfreie Orte für ungezwungene Aufenthalts- und Treffmöglichkeiten – insbesondere abends bzw. nach Feierabend – aber auch spielerische Aneignungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Ein großes Anliegen ist eine „junge Altstadt“ – es gilt, mehr Zugänge und Anreize für junge Menschen, Familien und Kinder zu schaffen.

9

...offene Freiräume bieten.

Ziel ist es, im Centrum Freiräume mit hohem Wert für viele verschiedene Gruppen zu schaffen. Eine vielfältige Stadtgesellschaft findet sich mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in den öffentlichen Räumen des Centrums wieder. Verschiedene Profile von Aufenthaltsqualitäten, Atmosphären und Nutzungen der öffentlichen Plätze, Parks, Grünanlagen sowie Promenaden an der Weser werden fortentwickelt. Zudem werden Möglichkeiten der Aneignung und Mitgestaltung von Freiräumen und Flächen durch Nutzer:innen ausschlaggebend, um das Centrum zu beleben. Hierbei rücken die historischen Wallanlagen mit ihren großzügigen Grünräumen und Blickbeziehungen in den Fokus. Diese sind mehr als „Schmuckgrün“ – sie stellen vielseitig nutzbare Grünräume für Erholung, Sport, Veranstaltungen und andere Aktivitäten für unterschiedliche Gruppen dar und werden mit vorhandenen und neuen Querungsmöglichkeiten behutsam – und dem Gartendenkmal angemessen – verknüpft. Ebenfalls bietet ein „Centrum am Fluss“ besondere Verweil- und Freizeitmöglichkeiten am Wasser. Darüber hinaus wird dem Grundbedürfnis nach einem sicheren und sauberen Centrum und seiner Freiräume Rechnung getragen.

10

...klimaschützend und gesund gestaltet.

Die Innenstadtentwicklung steht im Zeichen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung. Zusätzliche Grünflächen im öffentlichen Raum und auf Dächern verbessern das Mikroklima. Die Weser gewinnt im stadtökologischen System als wichtige Frischluftschneise an Bedeutung. Im „grünen“ Centrum werden Neubau und Sanierungen ressourcenschonend und energieeffizient umgesetzt. Trotz der dichten Bebauung des Centrums werden ausreichende Bewegungsräume berücksichtigt. Erforderlich sind Wasserzugang, Regenwassermanagement und Kühlung durch Grün in heißen Sommern. Zudem trägt der Wandel des innerstädtischen Verkehrs durch die Förderung der aktiven und kollektiven Mobilität (öffentlicher Verkehr und Sharing-Angebote), moderner Citylogistik und alternativer Antriebe zu einer besseren Luftqualität und zur CO₂-Reduktion bei. Das fördert die Gesundheit und Lebensqualität im Centrum – heute und morgen.

Das Centrum Bremen wird...

...mehr eigene
Strahlkraft
entfalten.

...durch
intuitive Wege
vernetzt.

...bequemer
zu Fuß, mobiler
und zentraler.

...vielfältiger.

...jünger
und klüger.

...kleinteilig,
flexibel und
durchmischt.

...den Handel
neustarten
und integrieren.

...ein Centrum
für Alle.

...offene
Freiräume
bieten.

...klima-
schützend
und gesund
gestaltet.

Konzept

Strategien und Maßnahmen

C

In drei thematischen Handlungsfeldern mit jeweils sechs Strategien und insgesamt rund 150 Einzelmaßnahmen werden besonders relevante Entwicklungen vorgestellt und in Strategieplänen und Zielbildern visualisiert.



Konzept

Handlungsfelder

Für die Zielsetzung, das Centrum „fit für die Zukunft zu machen“, sind drei strategische Themenkomplexe – Mobilität und Erreichbarkeit, öffentlicher Raum sowie Nutzungsvielfalt – besonders relevant. Daraus wurden drei thematische Handlungsfelder mit jeweils sechs Strategien und insgesamt rund 150 Einzelmaßnahmen abgeleitet.

Handlungsfelder

01 Erreichen, Ankommen und Bewegen

- Mobilität nachhaltig ausbauen
- Umfeld und Infrastruktur der Ankommensorte verbessern
- Intuitives Wegenetz und Anbindungen qualifizieren
- Verkehrsräume umgestalten
- City-Logistik nachhaltig verbessern
- Dialog zum Mobilitätswandel führen

02 Verweilen und Begegnen

- Meilen, Adressen und Stadträume profilieren
- Aufenthaltsqualität steigern, Plätze profilieren
- Freiräume aufschließen
- Wall aktivieren, Wallboulevard stärken
- Stadtklima verbessern
- Sauberkeit, Sicherheit und Servicequalität erhöhen

03 Nutzen und Erleben

- Quartiere profilieren
- Prinzip Nutzungsmix fördern
 - ↳ Mehr Wohnen fördern
 - ↳ Bildung und Wissenschaft stärken
 - ↳ Neue Handelskonzepte und -lagen entwickeln
 - ↳ Wissensorientierte Dienstleistungen stärken
 - ↳ Kreative Räume schaffen
 - ↳ Zwischennutzungen fördern
 - ↳ Parkhäuser umnutzen
- Impulsprojekte stärken und neue schaffen
- Transformationsräume und Umfeldgestaltung unterstützen
- Vielfältigen, kleinteiligen und flexiblen Städtebau fördern
- Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteur:innen stärken

Stimmen von Teilnehmer:innen der fachlichen Dialoge



Das neue Centrum ist jederzeit flexibel und mit hohem Komfort im Umweltverbund und mit Bahnen und Bussen im Speziellen erreichbar. Die Haltestellen sind attraktiv, barrierefrei und zentral. Dadurch entsteht eine lebens- und erlebenswerte Stadtmitte für Bremer:innen und Besucher:innen.

Andreas Busch,
Centerleiter, Bremer
Straßenbahn AG (BSAG)



Sven Eckert,
Geschäftsführung Allgemeiner
Deutscher Fahrrad-Club (ADFC),
Landesverband Bremen e.V.

Eine Innenstadt muss von außen gut erreichbar und im Inneren verkehrsberuhigt sein. Ein bunter Nutzungsmix aus Shopping, Gastronomie, Nahversorgung, Kunst und Kultur sowie Wohnen lockt Menschen zum Bummeln und Verweilen. Ich persönlich möchte gerne Dinge entdecken; mich überraschen lassen und positiv „verlaufen“ in der Stadt.



Modellprojekte sind keine Labore, sondern stehen kraftvoll und selbstbewusst neuen Lebensrealitäten gegenüber. Das Leben in der autoarmen Innenstadt profitiert durch die Impulse einer agilen Stadtgesellschaft, Partizipation ist der Garant für ein erfolgreiches lebendiges Gelingen. Urbanität hat viele Gesichter, die schlicht gelebt werden müssen.

Susanne von Essen,
Geschäftsführung
Sternkultur UG

Handlungsfeld 1

Erreichen, Ankommen und Bewegen

2030 können alle Verkehrsteilnehmer:innen – zu Fuß, mit dem Rad, per ÖPNV und mit dem Auto – die Innenstadt komfortabler erreichen. Schnellere und direktere Verbindungen zum Centrum gelingen umso mehr mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß. Bessere, klare und neue Wegebeziehungen erleichtern das Ankommen von umliegenden Stadtteilen und angrenzenden Quartieren. Das garantiert eine hohe Zentralität und Vernetzung, auch für das Centrum als touristisches Ziel.

Zunehmend verändern sich Straßenräume und das Stadtbild – mehr niedrigschwellige und barrierefreie Wege, mehr Raum für Zufußgehende und Radfahrende im Verhältnis zum Kfz-Verkehr bringen lebenswerte Stadträume mit hoher Erlebnis- und Aufenthaltsqualität. Das entspannt und entschleunigt – neue Mobilität und die Gestaltung der Verkehrsräume folgen dem menschlichen Maßstab. Besonders dem Bedürfnis sich intuitiv und sicher zu Fuß im Centrum zu bewegen wird Rechnung getragen: das Laufwegenetz funktioniert wie selbstverständlich, flüssig und mit besseren Anbindungen, insbesondere vom Hauptbahnhof, über den Wall und zur Weser.

Durch Aufwertung der öffentlichen Verkehrssysteme und ihrer Halte- und Umsteigepunkte als wichtige „Ankommensorte“, ein ausgeprägtes multimodales Mobilitätsangebot – auch in Verbindung mit bestehenden Parkhäusern ergänzt um zentrale Mobilitätshubs – profitieren alle von einem stadtverträglichen Verkehr im Centrum. Dabei sind verschiedene Verkehrsmittel effizient miteinander verknüpft. Der Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln ist attraktiv gestaltet, was zu einer Verringerung der Kfz-Fahrten innerhalb des Centrums beiträgt.

Die langfristige Absicherung und Ausnutzung der Parkmöglichkeiten an den Rändern des Centrums sowie neue City-Logistik-Konzepte für nachhaltige Lieferketten von Gütern entlasten zusätzlich das Centrum vom motorisierten Verkehr.





Handlungsfeld 1

Strategien*

Mobilität nachhaltig ausbauen

Ziel ist, die Zentralität der Innenstadt zu verbessern und dabei konsequent den Umweltverbund im Centrum zu stärken. Neben dem Ausbau von sicheren und attraktiven Infrastrukturen für das Zufußgehen, Radfahren und den öffentlichen Verkehr sind genauso multimodale Angebote und Mobilitätskonzepte gefragt, die auf eine hohe Vernetzung von verschiedenen Verkehrsarten setzen. Aufgrund der oberzentralen Funktion des Centrums ist die Erreichbarkeit mit dem Auto zu betrachten. Ein Schwerpunkt liegt darauf, den Kfz-Verkehr und das Parken neu zu organisieren. So nehmen künftig die Parkhäuser an den Rändern der Altstadt eine wichtigere Rolle für das Ankommen mit dem Auto ein. Sie bieten Kapazitäten fürs Parken und sind gut angebunden – ab hier ist das Centrum mit Umstieg auf das Leihrad sowie durch attraktive Fußwege schnell und bequem zu erreichen. Im Centrum selbst erfüllen das Parkhaus Am Brill und das Parkhaus Pressehaus die zentrale Funktion des Kfz-Parkens für Besucher:innen. Das Parken im Straßenraum soll dagegen schrittweise zugunsten einer höheren Aufenthaltsqualität zurückgebaut werden. Die Parkhäuser Katharinenklosterhof und Am Dom erhalten neue Funktionen: sie stehen zukünftig für periodisches Parken, z.B. Besucher:innen von Kulturveranstaltungen oder des Doms zur Verfügung, sowie für das Anwohnerparken und werden zu quartiersbezogenen Mobilitätshubs mit multimodalen Angeboten und Serviceangeboten weiterentwickelt. Ergänzende Perspektiven werden geprüft, wie sich beide Parkhäuser in historisch bedeutsamer Lage des Weltkulturerbes städtebaulich anzupassen und mit attraktiven Nutzungen kombinieren lassen.

Ergänzungen des Radwegenetzes durch neue Fahrradstraßen und sichere Radverbindungen machen das Centrum für Radfahrende attraktiver. Das Netz an Premiumrouten wird weiterentwickelt – über den künftigen Wesersprung Mitte ergänzt, kann es den Durchgangsradsverkehr um das Centrum herum lenken.

Zusätzliche Fahrradbügel im Straßenraum sowie neue unterirdische und platzsparende Fahrradparkhäuser, z.B. am Domshof und Am Brill, sollen neue Abstellmöglichkeiten schaffen.

Umfeld und Infrastruktur der Ankommensorte verbessern

Ankommensorte sind die erste Adresse ins Centrum und eine wesentliche Voraussetzung für Erreichbarkeiten. Sie erfüllen auch als Knotenpunkte eine wichtige Funktion. In der Bahnhofsvorstadt gilt dies vor allem für den Hauptbahnhof. Die Haltepunkte Domsheide, Schlüsselkorb und Am Brill sind im Zusammenhang mit dem ÖPNV wichtige Ankommensorte innerhalb des Centrums. Diese werden sowohl zugunsten neuer Qualitäten für den Aufenthalt als auch zugunsten einer optimaleren Verkehrsanbindung unter Berücksichtigung der umgebenden Bebauung umgestaltet und mit weiteren multimodalen Angeboten sowie Serviceeinrichtungen ergänzt.

Ebenso stehen die baulichen Eingangssituationen für das Ankommen im Centrum. Die Kreuzungspunkte und direkten Übergänge zum Centrum werden als erkennbare und leicht querbare „Eintrittstore“ städtebaulich aufgewertet. Die Weserspitze an der Nordseite des Teerhofes ist eine besondere Schnittstelle zwischen Centrum und Neustadt – sie übernimmt eine Trittsteinfunktion ins Centrum mit attraktiven Bezügen zum Wasser und Blickbeziehungen zum Weserufer.

Intuitives Wegenetz und Anbindungen qualifizieren

Die Wegeführung zum Centrum hin als auch innerhalb des Centrums insbesondere für Zufußgehende und Radfahrende wird erleichtert. Dafür wird ein nachvollziehbares und durchgängiges Wegenetz definiert und gestalterisch sowie funktional aufgewertet. Ein sichtbares Besucherinformations- und Leitsystem unterstützt die Orientierung. Im Fokus stehen einerseits wichtige Wegeverbindungen und Rundläufe zwischen attraktiven Zielen, öffentlichen Plätzen und Grünanlagen sowie andererseits den Quartieren im Centrum. Insbesondere bei der Planung und Umsetzung von aktuellen Transformationsräumen (Neubauprojekten) und deren baulichen Strukturen (wie Mitte Bremen, Balgequartier oder dem Sparkassenareal) verlangen zusätzliche und durchlässige Wegebeziehungen hohe Beachtung. Zudem sind direkte Durchläufe in Querrichtung vom Hauptbahnhof über den Wallgraben bis zum Weserufer zu verbessern. Ebenso die direkte Verbindung in Ost-West-Richtung vom Viertel über die Kulturmeile bis über die Obernstraße und zum Stephaniviertel. Weiterhin soll der Ausbau von zentralen Fußwegeachsen umliegende Stadtteile der erweiterten Innenstadt attraktiv anbinden. Vor allem sollen die Wallanlagen durch weitere Brücken zu Fuß und mit Rad zu queren sein.

* Die strategischen Ansätze und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld stehen in einem Zusammenhang zu den Ergebnissen und Planungszielen der Teilfortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans.

Genauso kommt es künftig auf bessere Übergänge an innerstädtischen Verkehrsachsen an.

Dadurch rücken insbesondere das Bahnhofsumfeld, das Schnoorviertel, die Weser und das Stephaniviertel als Teile des Centrum näher. Weitere Brückenübergänge über die Weser sind wichtig, um übergeordnete Verknüpfungen umliegender Stadtteile in Richtung Süden zu ermöglichen.

Verkehrsräume umgestalten

Es werden Chancen genutzt, um vor allem die bisher durch den Kfz-Verkehr dominierten Straßenräume im Centrum für vielfältige Ansprüche neu aufzuteilen. Das schafft die notwendige Flächengerechtigkeit. Hierbei sind die Flächen des ruhenden Verkehrs von besonderer Bedeutung. Die bestehenden Verkehrsräume sind zugunsten von weiteren Aufenthaltsqualitäten, hochwertigen Radwegen, Fußverkehrsverbindungen und Querungen umzugestalten, z.B. die Bürgermeister-Smidt-Straße. Die Martinistraße ist in der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) und in der hier vorliegenden Strategie konkret als zentraler Interventionsraum benannt: begleitet durch zeitlich begrenzte Umnutzung des Straßenzugs als Erlebnis- und Aufenthaltsraum im Zusammenhang mit dem Aktionsprogramm 2021 und weiteren Verkehrsversuchen soll die Martinistraße in einem entsprechenden Planungsprozess als Stadt- und Verkehrsraum dauerhaft umgestaltet werden.

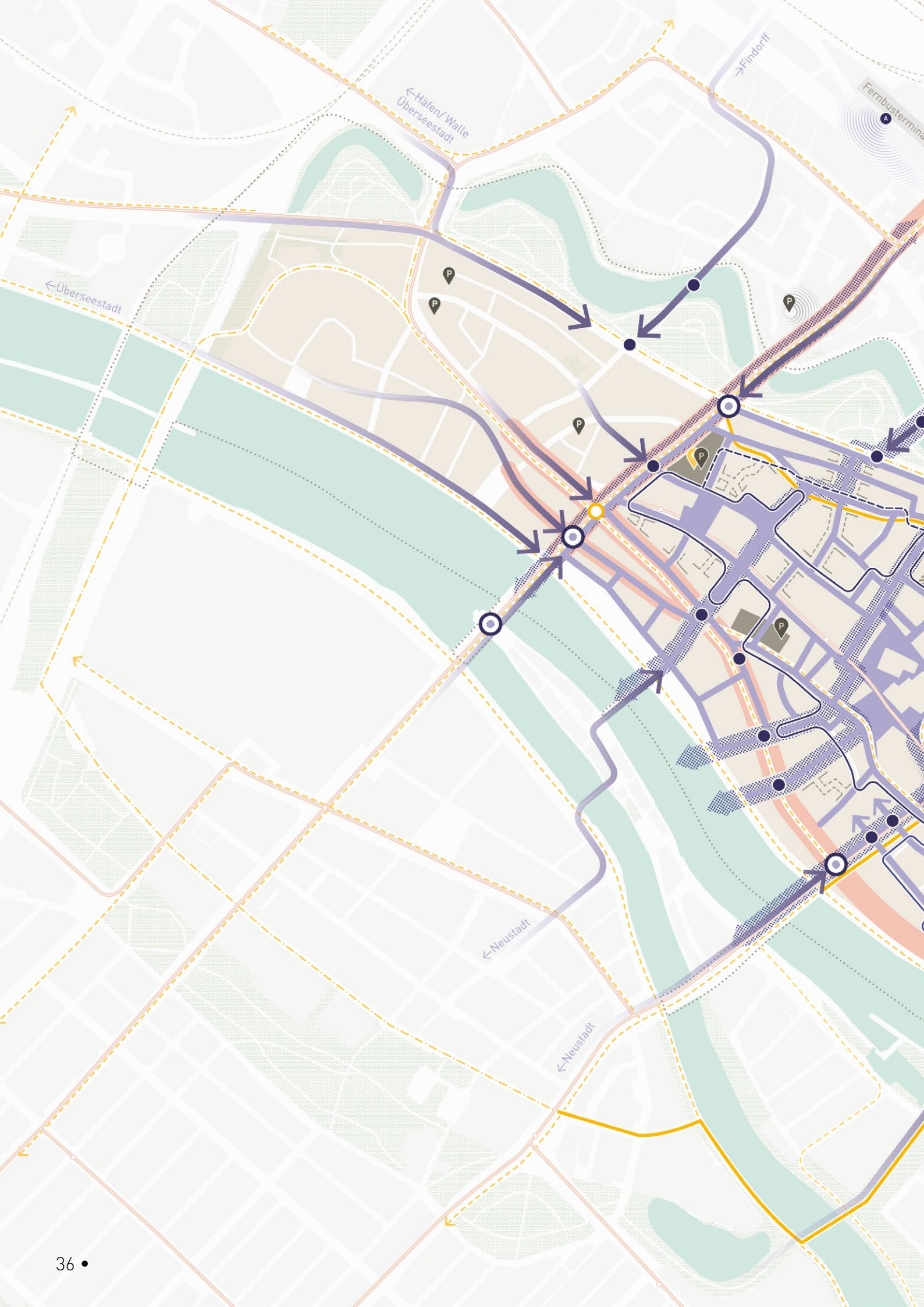
Der Fußverkehr hat im Centrum hohen Stellenwert – die Fußgängerzone wird erweitert.

City-Logistik nachhaltig verbessern

Die Optimierung der Lieferverkehrssysteme im Centrum ist eine zentrale Aufgabe. Wegweisend ist dabei, den motorisierten Lieferverkehr möglichst aus dem Centrum herauszuhalten und dafür alternative City-Logistik-Konzepte zu fördern. So kann insbesondere die letzte Meile der Belieferung auf umweltschonenden Wegen mit Lastenrädern und mit Transportfahrzeugen mit alternativem Antrieb erfolgen. Ebenso sind stationäre und zentrale Verteiler- und Abholstationen – Micro-Hubs mit Paketabholdiensten und weiteren Serviceeinrichtungen – von Vorteil. Erste Projekte sind hierzu bereits gestartet, wie z.B. „Urban-BRE – elektromobile Citylogistik in Bremen“.

Dialog zum Mobilitätswandel führen







Veränderungen der Mobilität im Centrum und in der erweiterten Innenstadt gehen alle an. Hierbei können neue Qualitäten der Fortbewegung, der Erreichbarkeit und der Nutzung von Stadträumen als Voraussetzung für die zukünftige Attraktivität der Innenstadt freigesetzt werden. Damit einhergehende Anpassungen der Verkehrssysteme und -infrastrukturen bringen aber auch Herausforderungen. Der offene Dialog zum Mobilitätswandel und die Beteiligung der Öffentlichkeit und der Akteur:innen des Centrum werden fortgesetzt. Dabei gilt es, die strategische Bedeutung und den Mehrwert der zu tätigen Maßnahmen und Planungsvorhaben für die Einzelhandelsentwicklung, Belebung, Lebensqualität und den Klimaschutz im Centrum herauszustellen und zu verhandeln. Zukunftsfähig ist ein „Centrum zu Fuß“, der Weg dorthin wird kommunikativ begleitet.





Strategieplan Erreichen, Ankommen und Bewegen

Entwickeln





Mobilität nachhaltig ausbauen

-  Zentrale Parkhäuser umnutzen – Mobilitätshubs und ergänzende Nutzungen
-  Zentrale Parkhäuser erweitern (Mobilitätshubs) und besser anbinden
-  Parkhäuser außerhalb des Centrums erweitern und besser anbinden
-  Radwegeverbindungen ausbauen
-  Radwegeverbindung Kennedyplatz-Am Wall ausbauen
-  Potenziale für Radparken ausbauen



Umfeld und Infrastruktur der Ankommensorte verbessern

-  Eingangssituationen umgestalten
-  Ankommensorte qualifizieren



Intuitives Wegenetz und Anbindungen qualifizieren

-  Lenkung und Wegeverbindungen verbessern
-  Intuitive Querverbindungen und Zugänge zur Weser stärken
-  Neue Querungen schaffen und bestehende Querungen verbessern
-  Angrenzende Quartiere und Stadtteile anbinden

Verkehrsräume umgestalten

-  Fußgängerzone erweitern
-  Straßen und Knotenpunkte umgestalten

Bestand

-  Fußgängerzone
-  Fußgängerpassagen/-unterführungen
-  Radwegeverbindungen
-  Premiumroute Radverkehr
-  Radparken
-  Straßenbahnlinien und Haltestellen
-  Stadtstruktur
-  Wasserflächen
-  Grünanlagen
-  Fokusbereich Centrum

Handlungsfeld 1

Maßnahmen und Projekte

Mobilität nachhaltig ausbauen

Ausbau multi- und intermodales Angebot

- Ausbau Bike+Ride
- Ausbau und Attraktivierung P+R-Angebot an Endhaltepunkten für Pendler:innen/ Besucher:innen aus den Umlandgemeinden
- Digitalisierung der Mobilitätsinfrastruktur (Apps für Optimierung von Mobilität und mit Tarifvorteilen)

Neuordnung ruhender Verkehr (MIV)

- Umnutzung zentraler (öffentlicher) Parkhäuser für Anwohnerparken, periodische Parkhausnutzung von Besucher:innen, z.B. für kulturelle Nutzungen (Glocke) oder für kirchliche Zwecke (Dom), und Weiterentwicklung zu Mobilitätshubs; ggf. städtebauliche Anpassungen mit attraktiven Nutzungen (genaue Perspektiven zu prüfen)
 - ↳ Parkhaus Am Dom
 - ↳ Parkhaus Katharinenklosterhof
- Absicherung und Weiterbestand zentraler Parkhäuser für MIV und Weiterentwicklung zu Mobilitätshubs und Verbesserung Verkehrsführung MIV
 - ↳ Parkhaus Am Brill
 - ↳ Parkhaus Pressehaus
- Absicherung und Weiterbestand von Parkhäusern außerhalb des Centrums in der Bahnhofsvorstadt, Weiterentwicklung zu Mobilitätshubs und Optimierung fußläufiger Anbindung ins Centrum, Verbesserung der Sicherheit und Information
- Verlagerung Reisebusparkplätze (Konzeptentwicklung)
- Attraktivierung von Straßenräumen (Aufenthaltsqualität durch den Umbau von Kfz-Stellplätzen im öffentlichen Raum erhöhen)

Ausbau Radverkehr

- Ergänzung des Netzes schnellerer und sicherer Radwegeverbindungen
- Ausbau Radverkehrsverbindung (Fahrradbrücke) Kennedyplatz/ Am Wall und Weiterführung Bischofsnadel
- Prüfung und Machbarkeitsstudie weiterer Verbindungen über den Wall
- Fahrradstraßen und Radverkehrsführung
 - ↳ Balgebrückstraße
 - ↳ Dechanatstraße
 - ↳ Buchtstraße
 - ↳ Knochenhauerstraße, Wegesende
- Ausbau Fahrradparken
 - ↳ Fahrradparkhaus Bunker am Domshof (unterirdisch)
 - ↳ Fahrradparkhaus Unterführung Am Brill (unterirdisch)
 - ↳ Fahrradbügelprogramm im Straßenraum (durch Umbau von Kfz-Stellplätzen im öffentlichen Raum)
 - ↳ Prüfung und Optimierung der Standorte und der Qualität der oberirdischen Abstellplätze

Ausbau und Attraktivierung ÖPNV

- City-Tarif Innenstadt = Entwicklung kostenfreier ÖPNV
- Machbarkeitsprüfung Straßenbahnverlegung Obernstraße

Umfeld und Infrastruktur der Ankommensorte verbessern

Umgestaltung Eingangssituationen ins Centrum

- Umgestaltung Eingangstor AOK-Kreuzung
- Kreuzung Wilhelm-Kaisen-Brücke/ Martinistraße/ Tiefer

- Kreuzung Altenwall/ Ostertorstraße (Stadtbibliothek)
- Kreuzung Am Brill
- Weserspitze mit Trittsteinfunktion Neustadt/ Centrum

Umgestaltung Ankommensorte ÖPNV

- Umgestaltung Kontaktpunkt Fernbusterminal
- Umgestaltung Domsheide
- Umgestaltung Bahnhofsumfeld
- Umgestaltung Schlüsselkorb

Intuitives Wegenetz und Anbindungen qualifizieren

Verbesserung Lenkung und Wegeverbindungen im Centrum

- Besucherfreundliches Leitsystem und Umsetzung von Orientierungsmustern (z.B. zusammenhängende Gestaltung von Bodenbelägen) sowie städtebauliche Aufwertung von Wegeverbindungen
- Besucherinformationssystem und -leitsystem

Aufwertung von Querverbindungen (mit direkten Zuläufen zur Weser)

- Achse Heimlichenstraße/ Pieperstraße/ Papenstraße/ Passage Kleine Hundestraße
- Achse Sögestraße/ Hakenstraße/ Bredenstraße/ Böttcherstraße
- Achse Bischofsnadel/ Domshof/ Balgebrückstraße/ Wilhelm-Kaisen-Brücke
- Achse Bürgermeister-Smidt-Straße/ Bürgermeister-Smidt-Brücke

Qualifizierung von Querungen

- Optimierung bestehender Querungen Martinistraße und Gestaltung fehlender Querungen (Optimierung Querung Pieperstraße, Bredenstraße und Böttcherstraße/ Tiefer)
- zum Schnoor

- zu den Wallanlagen (Museumsstraße, Kreuzungspunkt)
- zur Straße Am Wall (z.B. Verbesserung Querung Schlüsselkorb)
- zur Sögestraße
- Querung der Wallanlagen durch Fußgängerbrücke Wallgraben/ Hillmannplatz/ Mühle
- Querung der Wallanlagen durch Fußgängerbrücke Wallgraben/ Ellhornstraße an der Senioren Residenz in Richtung Ölmühlenstraße
- Querung der Wallanlagen durch Fußgängerbrücke Wallgraben/ Meinkenstraße in Richtung Stadtbibliothek
- Ergänzung Wesersprung Mitte (Brückenbau)

Stärkung Fußwegeachsen vom Hauptbahnhof (Bahnhofsvorstadt)

- City-Gate/ Herdentorsteinweg/ Sögestraße
- Bahnhofstraße/ Hillmannplatz/ Neue Fußgängerbrücke Wallgraben/ Passage Kleine Hundestraße
- Fernbusterminal/ Bürgermeister-Smidt-Straße/ AOK-Kreuzung

Stärkung Fußwegeachsen vom Stephaniquartier

- Ergänzung Durchlauf Sparkassenareal
- Faulenstraße/ Am Brill
- Langenstraße/ Geeren

Stärkung Fußwegeachsen vom Viertel

- Qualifizierung Kulturmeile (Ostertorstraße/ Ostertorsteinweg)

Stärkung Fußwegeachsen von Schwachhausen/ Ostertor

- Bürgerpark/ Parkallee/ Rembertistraße/ Kennedy Platz/ Am Wall/ Bischofsnadel
- Rembertikreisel/ Meinkenstraße/ neue Fußgängerbrücke Wallgraben/ Kreuzung Stadtbibliothek

Stärkung Fußwegeachsen von Neustadt (Buntentor)

- Langemarckstraße (Reduzierung Kfz-Streifen, Straßengrün)
- Friedrich-Ebert-Straße
- Ergänzung Wesersprung Mitte (Brückenbau) (siehe Qualifizierung von Querungen)
- Teerhofbrücke/ Neustadtwallanlagen

Stärkung Fußwegeachsen von der Überseestadt (Walle)

- Straßenverbindung Am Wall/ Domentor/ Eduard-Schopf-Allee bzw. Am Wall/ Doventorscontrescarpe
- Verlängerung Weserpromenade Schlachte/ Überseeinsel und Qualifizierung als Flaniermeile

Stärkung Fußwegeachsen von Findorff

- Kleine Helle/ Am Wandrahm/ Contrescarpe/ AOK-Kreuzung
- Findorfftunnel/ Ellhornstraße an der Senioren Residenz/ neue Fußgängerbrücke Wallgraben/ Ölmühlenstraße

Rundläufe schaffen

- Einkaufsmeile Oberstraße und Sögestraße mit weiteren Straßen zu einem Rundlauf verbinden

Verkehrsräume umgestalten

Einrichtung verkehrsfreier Zonen (Fußgängerzonen)

- Erweiterung Fußgängerzone im Bereich Violenstraße
- Erweiterung Fußgängerzone Knochenhauerstraße/ Carl-Ronning-Straße

Umnutzung und Umgestaltung von Straßen und Knotenpunkten

- Umgestaltung Martinistraße
- Umgestaltung Langenstraße

- Umgestaltung Kreuzung Am Brill
- Umgestaltung Bürgermeister-Smidt-Straße
- Umgestaltung Tiefer mit Knoten Altenwall
- Umgestaltung Museumsstraße
- Umgestaltung Violenstraße

City-Logistik nachhaltig verbessern

Zentrale Mikro-Logistik-Hubs als Ladezonen und Paketstationen ausbauen

Lieferketten mit alternativen Mobilitätsträgern unterstützen (Lastenpedelecs und Lastenrad-Sharing-Angebote für private Nutzung)

Lieferzeitenregelungen etablieren

Dialog zum Mobilitätswandel führen

Entwicklung Beteiligungsstrategie zur Mobilitätswende Innenstadt

Handlungsfeld 2

Verweilen und Begegnen

2030 ist das Centrum der einladende Verweil- und Kommunikationsort Bremens. Seine Freiräume bieten hohe Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten und laden zu Muße und Begegnungen ein. Sie sind gut erreichbar, zugänglich, gleichberechtigt nutzbar für alle und ermöglichen auch konsumfreien Aufenthalt. Die verschiedenen Straßenzüge, Plätze, der grüne Wall und das Weserufer sind jeweils starke eigene Charaktere – miteinander durch Wegebeziehungen vernetzt, fügen sie sich zu einem erlebbaren Ganzen. Zusammen können sie viel – das Angebot reicht von aktiven, beispielbaren Flächen bis zu ruhigen Rückzugsorten im Grünen und am Wasser. Diese Vielfalt an öffentlichen Räumen, deren einladende Gestaltung und Ausstattung – sicher und sauber – sind gute Gründe, um das Centrum aufzusuchen. Flanieren, Einkaufen und gastronomische Angebote im Freien nutzen, Spiel und Sport, Erholung, Vergnügen sowie Begegnen und reges Miteinander – das Centrum präsentiert sich als ein offener und pulsierender Lebensraum und Freizeitort für seine Besucher:innen und Anwohner:innen, für Kinder und junge Menschen.

Die hohe Flexibilität der öffentlichen Flächen ermöglicht mehr Aneignung und Mitgestaltung. Es wird viel Neues durch temporäre Projekte gewagt, getestet und aufgewertet. Und mehr noch: das Centrum wächst um weitere Aufenthaltsflächen und -qualitäten in geöffneten Innenhofanlagen und auf Dächern.

Viel Grün und Vegetation – auf Plätzen und Straßen, auch auf Fassaden sowie den Dachlandschaften – begünstigen ein angenehmes Stadtklima und Wohlbefinden. Es zeigt sich: Die Gestaltung offener Räume für das Verweilen im Centrum geht Hand in Hand mit Klimaschutz und Klimaanpassung und führt zu einem Plus an Stadtnatur.





Handlungsfeld 2

Strategien

Meilen, Adressen und Stadträume profilieren

Ein Grundgerüst an wichtigen Straßenzügen und Wegen hat hohe Bedeutung – es hält die verschiedenen Orte im Centrum zusammen. Zudem wird es darauf ankommen, die Vielfalt bestehender Wegeverbindungen und deren Erdgeschosse und Nutzungen weiterzuentwickeln. Diese sind in ihrer Funktion, Gestaltung und Aufenthaltsqualität als markante „Meilen“ des Centrums mit jeweils erkennbaren Identitäten zu definieren.

Das betrifft folgende Meilen mit diesen möglichen Schwerpunkten:

→ Ankommensmeile

Die Wegebeziehung zwischen Hauptbahnhof und dem Centrum – vom Bahnhofsvorplatz über Bahnhofstraße und Herdentorsteinweg sowie über die neue Fußgängerbrücke zwischen Hillmannplatz und Wallmühle – ist die erste Adresse für Besucher:innen, um ins Centrum zu gelangen. Der Ausbau von attraktiven und sicheren Verbindungen und Querungen und mehr Platz für Zufußgehende und Radfahrende, mehr Bäume und Begrünung sowie Sitzgelegenheiten sollen das Ankommen angenehm und eindrucksvoll gestalten.

→ Einkaufsmeile Obernstraße und Sögestraße

An zentraler Stelle entsteht eine neue Qualität vernetzter Einkaufs- und Flaniermeilen mit der Obernstraße und der Sögestraße als Rückgrat. Der Ausbau durchgängiger Wegebeziehungen und vor allem Rundläufe tragen dazu bei. Hier wird ein breites Spektrum unterschiedlicher Einzelhandelskonzepte möglich – von großen bis kleinteiligen und individuellen Einzelhandelsgeschäften – sowie gastronomischen Angeboten. Es wird auf eine zusätzliche Begrünung der Wege und Verkehrsräume als auch auf Möglichkeiten für nicht-kommerzielle Aufenthalte geachtet. Neben Einkauf spielen Erholung, Spiel und Sport sowie Begegnungsräume eine große Rolle.

→ Kulturmeile (Ostertorsteinweg)

Die wichtigste Verbindung aus dem Viertel zum Centrum prägt eine einmalige kulturelle Szenerie: vom Theater am Goetheplatz, Gerhard-Marcks-Haus, Wilhelm Wagenfeld Haus, Kunsthalle Bremen über die Stadtbibliothek bis zum Konzerthaus Die Glocke und der Hochschule für Künste (Musik). Neben neuen verkehrlichen Qualitäten für Zufußgehende und Radfahrende liegt hier das Augenmerk darauf, die Meile noch stärker in das Umfeld der kulturellen Einrichtungen und Bildungsinstitutionen einzubetten.

Deren Außenräume und Platzsituationen sind als öffentliche Kultur-, Veranstaltungs- und Verweilorte zu aktivieren.

→ Weserpromenade

Zentrales Motiv der Centrumsentwicklung ist das erlebbare Alleinstellungsmerkmal „Stadt am Fluss“ für Flanierende und Radfahrende als einmaliger Freizeit- und Erholungsort Bremens weiterzuentwickeln. Es gilt, mehr Wasserbezüge herzustellen – durch gestalterische Interventionen, wie Stege, oder temporäre Projekte am und auf dem Wasser wie ein Badeschiff. Als wichtige Gastronomie- und Vergnügungsmeile ist die Schlachte in ihrer Funktion in westlicher Richtung der Weserpromenade erweiterungsfähig. Ebenso ist die Promenade für nicht-kommerzielles Verweilen zu sichern.

→ Verbindungsmeile (Langenstraße, Geeren)

Die Verbindung zum Stephaniviertel und zur Überseestadt – Langenstraße und Geeren – besitzt Potenziale für mehr Begrünung und liefert wichtige Anschlüsse zu wasser-nahen Aufenthalts- und Erholungsräumen in Richtung Weserufer. Weitere gastronomische Angebote sollen die Meile ergänzen.

→ Campusmeile (Bürgermeister-Smidt-Straße)

Die Entwicklung des Hochschul- und Bildungsstandorts im Centrum soll ins Umfeld strahlen. So steht auch die Bürgermeister-Smidt-Straße ganz im Zeichen der Themen Wissenschaft und Gesundheit. Sie wird zum grünen Boulevard mit mehr Bäumen und Begrünung, für Fuß- und Radverkehr ausgebaut und erhält bessere Querungen. Sie wird Aufenthaltskulisse für die Beschäftigten, Lehrenden, Studierenden der Hochschule und die Nutzer:innen verschiedener Gesundheitsangebote.

→ Produktive Meile (Ostertorswallstraße)

Vom Hinterzimmer des Centrums zum beliebten Ort für das Flanieren, Einkaufen und Arbeiten: Die Ostertorswallstraße wird durch attraktive Fußwege, durch Ansiedlung von bremenspezifischen Läden und Manufakturen, kleinteiligem Gewerbe und mehr Begrünung aktiviert und sichert sich in der Wahrnehmung des Centrums einen eigenen Platz.



Mit innovativem Einzelhandel – Flagship-Stores, inhabergeführte Fachgeschäfte, Concept-Stores, neue Servicekultur und Digitalstrategie – sowie vielfältiger Gastronomie als Anker öffnet sich die Bremer City für weitere Nutzungen wie Wohnen und Wissenschaft – und profiliert Lagen durch das Herausarbeiten ihrer Qualitäten. Schlüsselprojekte, die auf die Nutzungsdurchmischung direkt hinwirken – die Entwicklung des Walls und der Wallanlagen, des Campus Am Brill, des Balgequartiers und der Glocke – spielen eine hervorzuhebende Rolle für die Zukunft der Bremer City.

Carolin Reuther,
Geschäftsführerin CityInitiative
Bremen Werbung e.V.



Frauke Meyer,
Kanzlerin Universität
Bremen

Die Universität Bremen sollte in Zukunft in der Innenstadt sichtbarer sein. Es sollte Kommunikationsorte geben, an denen sich Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Bürger:innen vernetzen und austauschen können. Studentisches Leben bereichert zudem die Stadt.

Stimmen von Teilnehmer:innen der fachlichen Dialoge

Oliver Hasemann
und Daniel Schnier,
Geschäftsführer Zwischen-
ZeitZentrale (ZZZ)



Für eine resiliente Entwicklung der Nutzungsstrukturen benötigt die Bremer Innenstadt Räume für ein organisches Wachstum von großen und kleinen, kommerziellen und unkommerziellen Nutzungen, die die Eigenarten von Bremen und den Bremer:innen widerspiegelt. Leerstand sollte die Möglichkeit haben zum Potenzialraum für zukünftige Entwicklungen zu werden und Bremer:innen die Möglichkeiten geben, hier ihre Ideen jenseits kommerzieller Interesse zu realisieren. Das Erlebnis Innenstadt sollte sich über den Konsum und die bekannten Straßen und Plätze hinaus auf die vielen B- und C-Lagen in Sträßchen, Gassen und verbauten Innenhöfen erstrecken.



Die Innenstadt ist ein Erlebniszentrum für alle Menschen aus der Stadt. Dafür gibt es eine gute Infrastruktur und die Nähe zur Weser. Wir denken, dass sowohl die Wirtschaft als auch die Kultur die Bremer City mit interdisziplinären Varianten öffnen soll bzw. kann. Dazu gehören neue Konzepte der Immobiliennutzung, damit es keinen Leerstand gibt. Angepasste Formate der Nutzung könnten mit innovativen und kreativen Konzepten belebt werden, sodass die Innenstadt an sich immer attraktiv bleibt. Dabei darf die ökonomische Nachhaltigkeit nicht außer Betracht fallen.

Hachem Gharbi,
Geschäftsführer Visi-
onskultur/ Creative
Hub Bremen

→ Stadtraum Martinistraße

Wie wird eine Hauptverkehrsstraße zu einem qualitätsvollen Stadtraum? Ausgehend von dieser Frage war die Martinistraße im Aktionsprogramm Innenstadt 2021 ein besonderes Testfeld für einen neuen Erlebnis- und Begegnungsort – mit temporärer Umgestaltung für Freizeit, Bewegung als auch neuen Aufenthaltsqualitäten und Außengastronomie. In diesem Sinne stehen auch langfristige Veränderungen der Martinistraße an: mehr Bäume und Begrünung, Neu- aufteilung der Verkehrsräume und eine grundsätzliche Qualifizierung des Stadtraumes zugunsten von neuen Aufenthaltsqualitäten sowie besseren Querungen zur Weser – insbesondere in der Achse Papenstraße-Piperstraße.

Aufenthaltsqualität steigern, Plätze profilieren

In Verbindung mit den Meilen sind bestehende Plätze das Lebenselixier für die Entwicklung des Centrums. Hier gilt, die Unterschiede der verschiedenen Plätze hervorzuheben. So werden sie zu eigenen Adressen und können verschiedene und geteilte Aufgaben als Freiräume für Aufenthalt, Erholung und Aktivitäten erfüllen. Grundsätzlich sind alle Plätze in ihrer Ausstattungsqualität zu stärken (und auch unter atmosphärischen sowie stadtklimatischen Gesichtspunkten mit urbaner Begrünung zu gestalten). Sie benötigen niedrigschwellige Zugänge, für alle Generationen und Kulturen, und müssen auch konsumungebundene Nutzungen ermöglichen. Ein besonderes Anliegen ist, bestehende und neue Plätze vielseitig zu nutzen und auch Neues zuzulassen. Plätze, wie der Bremer Markt, der Domshof, der Hanseatenhof und Ansgarikirchhof und die Schlachte, übernehmen diese Funktion bereits heute und können zukünftig noch stärker eine Bühne für temporär angelegte Projekte, kulturelle Veranstaltungen und anderweitige Testnutzungen sein, um das Centrum zu beleben. Entlang der Weser bieten sich zudem Gelegenheiten, neue Platzsituationen und besondere Erlebnisräume am Wasser zu schaffen, wie am Fangturm. Hierbei markiert auch die Weserspitze am Nordende der Teerhof-Halbinsel eine Schlüsselstelle und nimmt zudem die Verbindungsfunktion zwischen der Altstadt und der Neustadt wahr. Sie kann durch eine temporäre öffentliche Aktivierung zu einem zentralen Projekt der Stadt am Fluss und zu einem wichtigen Trittstein ins Centrum werden.

Für die Profilierung der Plätze sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

→ Markt und Domshof

Die große Platzfläche im Bereich des Weltkulturerbes – mit dem Sitz der Bürgerschaft und der Landesregierung – ist zentraler Ort der politischen Meinungsbildung.

Sie ist vielseitig beispielbar und gilt gleichermaßen als öffentlicher Marktplatz und „geistige und kulturelle Mitte“ im Centrum. Hier stehen Kulturveranstaltungen aus den Bereichen Musik, Theater, Kunst sowie Feste, Freiluftkino und Außengastronomien im Fokus wie auch Veranstaltungen rund um die Themen Essen, Genuss und Wissen sowie eine Neuprogrammierung des Wochenmarktes Domshof. Zusätzliche Bedeutung erlangt der Domshof als zentraler Ankommenspunkt durch die Einrichtung des Fahrradparkhauses im Bunker unter dem Domshof.

→ Domsheide

Die Umgestaltung der Domsheide stellt alle Beteiligten vor besondere Herausforderungen: Hier sollen technische Anforderungen an den Verkehrsraum und zentralen Haltepunkt Domsheide genauso gelingen, wie ein attraktiver Umstieg und die Schaffung neuer Aufenthaltsqualitäten. Gleichzeitig werden das bedeutende Konzerthaus Die Glocke und seine Außenräume gestalterisch und funktional aufgewertet das stärkt die klare Eingangssituation im Centrum und der Glocke. Die Herstellung einer vollständig barrierefreien Umsteigehaltestelle dient den Zielen einer nachhaltigen und sozial fairen Mobilität zur Erreichbarkeit der Innenstadt.

→ Platz am Hanseatenhof/ Ansgarikirchhof

Diese Platzsituation ist ein wichtiger Ruhepol in der Bremer Mitte. Hier sind gemeinsam mit den Akteur:innen des BIDs Ansgarikirchhof (Business Improvement Districts) eine weitere Stärkung und Qualifizierung durch unterschiedliche Nutzungen vorzunehmen, die urbane Begrünung zu qualifizieren sowie neben der Gastronomie das Angebot für weitere Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, insbesondere für Kinder, auszubauen.

→ Platz am Fangturm

Im Bereich der westlichen Uferpromenade im Stephaniviertel sollen auf Freiflächen, wie am Fangturm, neue öffentliche Plätze mit direkter Verbindung zur Weser entstehen. Diese „Stadtbalkone“ können künftig besondere Erholungsorte und Erlebnisräume im Centrum darstellen – mit Blickbeziehungen zum Wasser, attraktiver Begrünung sowie Gastronomieangebot.

→ Platz Am Brill

Die kleine Platzanlage wird der Vorhof für das Projekt auf dem Sparkassenareal. Eine attraktive Ausstattung und temporäre Nutzungen, wie Außengastronomie, sollen die bedeutende Eingangssituation eines neuen Bildungsstandortes aufwerten.

→ Begegnungsraum Martinistraße

Mit der Transformation des Verkehrsraumes Martinistraße eröffnen sich Chancen, straßenbegleitende kleinräumliche Aufweitungen und Öffnungen hervorzuheben und als multifunktionale Verweilorte weiterzuentwickeln. Insbesondere ist der Bereich im Übergang Pieperstraße zu Heimlichenstraße eine wichtige Stelle für den Übergang zur Schlachte. Grundsätzlich weisen alle Querverbindungen zwischen Martinistraße und Schlachte ein Potenzial zur Aufwertung auf.

→ Mudder-Cordes-Platz

Die Umgestaltung und Aufwertung des Platzes an der Knochenhauerstraße zum „Mudder-Cordes-Platz“ definiert künftig den Übergangsraum klarer und schafft gleichwohl bessere Voraussetzungen für Aufenthaltsqualitäten und gastronomische Angebote. Der Platz hat eine hohe Bedeutung für nachbarschaftlichen Austausch. Erste Aktivitäten zur Stadtmöblierung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität erfolgen bereits im Aktionsprogramm Innenstadt.

Freiräume aufschließen

Stille Reserven für mehr Aufenthalt im Centrum liegen auf Dächern sowie in zahlreichen Höfen von Gebäudekomplexen. Hier sind Kooperationen und gemeinsame Projekte zwischen öffentlichen und privaten Akteur:innen des Centrums gefragt. „Dachlandschaften beleben“ kann neue Qualitäten für Erholung und Erlebnis entfalten. Insbesondere die Dachflächen großer Kaufhäuser, von Parkhäusern oder von Neubauprojekten, wie der geplanten Mitte Bremen oder dem Balgequartier, rücken in den Fokus des Handelns. Öffentliche Zugänge, die Bepflanzung sowie weitere Ansprüche an Dachlandschaften wie Begrünung und Energieerzeugung, z.B. durch Photovoltaikanlagen, schließen sich nicht aus – ihre Vereinbarkeit, insbesondere mit dem UNESCO-Welterbe, ist zu prüfen und klare Zielvorgaben sind gemeinsam zu bestimmen.

Der Jakobikirchhof, die Baumwollbörse, das Landgericht oder das Telekom-Areal bieten Innenhöfe, die für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und durch kulturelle Veranstaltungen, Gastronomie und Einzelhandel belebt werden können. Auch bei Planungen von Neubauprojekten, besonders auf dem Sparkassen-Areal, können zugängliche und durchlässige Innenhöfe wie auch attraktive Außenbereiche eine Schlüsselrolle für einen belebten und gemeinschaftlich genutzten Wissens- und Lernort im Centrum darstellen.

Darüber hinaus können sich weitere Kunst-, Kultur- und Veranstaltungsorte sowie Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen „nach außen öffnen“ – ihre Außenanlagen und Plätze sind für öffentliche Nutzungen zu qualifizieren.

Wall aktivieren, Wallboulevard stärken

Die Wallanlagen sind eine stadthistorische Ikone der Gartenbaukunst und beliebter Park für Erholungssuchende und Spaziergänger:innen. Künftig lässt sich der wertvolle Grünraum noch stärker in die Centrumsentwicklung einbinden. Zum einen sollen zusätzliche Querungen des Wallgrabens (Zeugnis der ehemaligen Festungsanlage) und aufgewertete Wegeverbindungen besser zum Centrum hinleiten. Zum anderen kommt es auf mehr Aneignungsmöglichkeiten und Flexibilität für Naherholung, Kulturangebote und Veranstaltungen, Außengastronomie sowie Spiel- und Sportaktivitäten an. Dabei gilt es Balance zu halten: Zwischen den Belangen des Gründenkmal und der Belebung durch temporäre Nutzungen sowie zwischen möglichen kommerziellen und nicht-kommerziellen Nutzungen. Das Anliegen ist, den öffentlichen Charakter des Walls zu bewahren und als Freizeitort zu qualifizieren.

Die Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Wallanlagen kann hierbei helfen. Dabei kann ein zunächst kurzfristiges Programm temporärer Testnutzungen und Experimente gestartet und gegebenenfalls in ein dauerhaftes Konzept überführt werden, wenn Belange des Denkmalschutzes und der Grünpflege berücksichtigt bleiben. Weitere Kriterien für Nutzungen, die Organisation und Koordination sind aufzustellen und anzugehen. Zudem ist Ziel, verschiedene Profile für bestimmte Lagen des Walls zu definieren. So setzt die Lagequalität am Theaterberg bereits neue Impulse für temporäre Nutzungen der Gastronomie und Kultur.

Die Straße Am Wall ist eine „besondere Adresse“ in der Innenstadt. Sie soll als Einkaufs- und Genusslage zu einem Wallboulevard weiterentwickelt und profiliert werden. Bessere Anbindungen an die Innenstadt und die Wallanlagen stärken diese Lage.

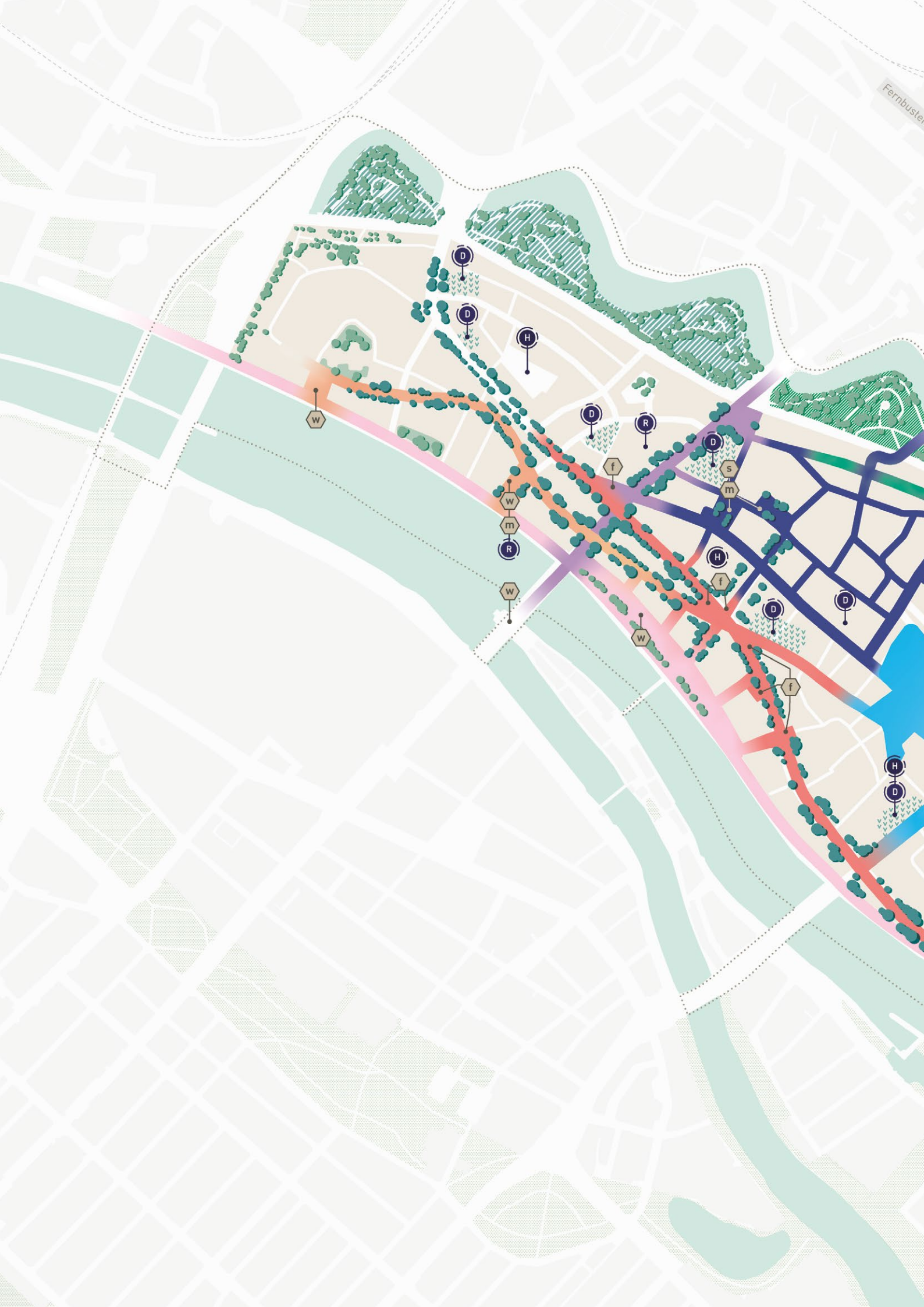
Stadtklima verbessern

Das Prinzip: Die Gestaltung von Erholungs- und Aufenthaltsqualitäten im Centrum sowie die Umgestaltung von Verkehrsräumen soll mit positiven Effekten für das Stadtklima einhergehen. Die Weser und der grüne Wall leisten bereits einen wertvollen Beitrag für die Luftzufuhr und den -austausch im Centrum. Künftig sorgen eine geringere Bodenversiegelung und eine konsequente Entsiegelung, mehr Stadtgrün auf Plätzen, Straßenräumen und Wegen sowie die Dach- und Fassadenbegrünung für eine bessere Luftqualität, bringen nützlichen Schatten und angenehme Kühleffekte. Weitere Klimaanpassungsstrategien, wie Entwässerungskonzepte, sind mitzudenken.

Ergänzend zum langfristigen Ansatz einer klimaschonenden Mobilität im Centrum, steht im Vordergrund, die Potenziale für eine regenerative Energieversorgung sowie für klimaneutrales Bauen und Sanieren auszuschöpfen, die in einem Klimakonzept für das Centrum zu vertiefen sind.

Sauberkeit, Sicherheit und Servicequalität erhöhen









Wichtige Faktoren für einen angenehmen Aufenthalt im Centrum sind ein gutes Sicherheitsgefühl und saubere Stadt- und Grünräume. Die Wallanlagen sowie Unterführungen wie die Bischofsnadel stellen besondere Handlungsräume dar insbesondere in Bezug auf Sicherheit und Orientierung – z.B. durch weitergehende Beleuchtungskonzepte in den Abend- und Nachtstunden. Weitere Serviceangebote, wie ein besucherfreundliches Leit- und Informationssystem, öffentliche Toilettenanlagen, moderne Abfallbehälter, Fahrradreparaturstationen, eine digitale Infrastruktur mit WLAN sowie ein flexibles Stadtmobiliar sollen erweitert und zur attraktiven Ausstattung beitragen. Das Aktionsprogramm Innenstadt 2021 hat hierzu bereits Maßnahmen auf den Weg gebracht, die weitergeführt werden. Insbesondere zentrale Knotenpunkte und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Fahrradparkhäuser sowie wichtige Anlaufpunkte des Handels und öffentlicher Einrichtungen sind mit dem Ausbau zusätzlicher Serviceinfrastrukturen zu koppeln.








Strategieplan Verweilen und Begegnen

Entwickeln




Meilen, Adressen und Stadträume profilieren

-  Stadtraum Martinistraße
-  Ankommensmeile (Herdentorsteinweg)
-  Einkaufsmeile (Oberstraße und Sögestraße)
-  Verbindungsmeile (Langenstraße/ Geeren)
-  Kulturmeile (Ostertorsteinweg)
-  Wesermeile (Schlachte/ Weserpromenade)
-  Campusmeile (Bürgermeister-Smidt-Str.)
-  Produktive Meile (Ostertorswallstr.)

Aufenthaltsqualität steigern, Plätze profilieren

-  Erlebnisräume am Wasser aufwerten
-  Veranstaltungen
-  Gastronomie/ Markt
-  Spiel, Sport und Bewegung
-  Multifunktionale Plätze



Freiräume aufschließen

-  Dachlandschaften beleben
-  Zugänge und Aufenthalt in Hofanlagen schaffen
-  Öffentliche Räume weiterentwickeln

Wall aktivieren, Wallboulevard stärken

-  Schwerpunkt Kultur am Wall
-  Schwerpunkt Veranstaltungen und Gastronomie
-  Schwerpunkt Sport und Erholung
-  Impulsprojekt Theaterberg

Stadtklima verbessern

-  Dächer begrünen
-  Verkehrsräume und Plätze begrünen

Bestand

-  Historisches Ensemble
-  Innerstädtische Erholungsorte
-  Stadtstruktur
-  Wasserflächen
-  Weitere Grünanlagen
-  Fokusbereich Centrum

Handlungsfeld 2

Maßnahmen und Projekte

Meilen, Adressen und Stadträume profilieren

Profilierung Stadtraum Martinistr.

Schwerpunkte: Freizeit, grüner Boulevard, Gastronomie

- Reallabor Martinistraße: kurzfristige Umgestaltung der Martinistraße als Aufenthalts- und Aneignungsort, für Sport und Spiel; Untersuchung von Potenzialen für langfristige Umgestaltung (siehe auch HF 1 Erreichen, Ankommen und Bewegen)
- Umsetzung Aufwertungsmaßnahmen und Anpassung Verkehrsraum (siehe auch Aktionsprogramm Innenstadt)

Profilierung Ankommensmeile

(Bahnhofplatz über Bahnhofstraße und Herdentorsteinweg/ Fußgängerbrücke zwischen Hillmannplatz und Wallmühle)
Schwerpunkte: Grüner Boulevard, Fahrradstraße, Gastronomie

Profilierung Einkaufsmeile

(Obernstraße und Sögestraße)
Schwerpunkte: Einkauf, Gastronomie, Flanieren

Profilierung Verbindungsmeile

(Langenstraße, Geeren)
Schwerpunkte: Grüner Boulevard, Gastronomie, Fußgängerzone, Erholung

Profilierung Kulturmeile

(Ostertorsteinweg)
Schwerpunkte: Grüner Boulevard, Kultur

Profilierung Wesermeile

Schwerpunkte: Gastronomie, Flanieren, Wasser

Profilierung Campusmeile

(Bürgermeister-Smidt-Straße)
Schwerpunkte: Bildung und Wissenschaft, grüner Boulevard, Fahrradstraße, Beibehaltung Verkehrsstraße

Profilierung Produktive Meile

(Ostertorswallstraße)
Schwerpunkte: Einkauf, Gewerbe, Gastronomie, Flanieren

Aufenthaltsqualität steigern, Plätze profilieren

Aufwertung von Erlebnisräumen am Wasser

- Entwicklung von wassernahen Platzanlagen an der Weser – „Stadt-balkone“ – im Stephaniviertel – z.B. Freifläche am Fangturm: heute Parkplatznutzung, künftig Potenzial für öffentlichen Platz und Verbindung zur Weser
- Entwicklung von Aufenthaltsqualitäten an Weserspitze und Aktivierung durch temporäre Freiraumnutzungen
- Aktivierung Weseruferpromenade durch temporäre Nutzungen: Verlängerung Tiefer mit z.B. Bademöglichkeiten/ Badeschiff, Steganlage zum Verweilen

Profilierung von Plätzen und multifunktionale Gestaltung

- Profilierung Domshof: Erweiterung Nutzungsspektrum. Themen: Außen-gastronomie, Food-Court, Begegnung, Kino, Essen, Genuss, Wissen, Kultur, Wochenmarkt
- Profilierung Domsheide: multifunktionale Gestaltung und Vereinbarkeit von frequentiertem Verkehrsraum, neuen Aufenthaltsfunktionen und Entrée zum Weltkulturerbe und zur Glocke
- Profilierung Ansgarikirchhof/ Hanseatenhof. Thema Spiel, Sport und Bewegung
- Entwicklung und Profilierung Platz am Fangturm
- Profilierung Platz Am Brill
- Profilierung Begegnungsraum Martinistraße
- Profilierung Mudder-Cordes-Platz

- Initiierung von Veranstaltungen (Musik, Theater, Kunst, Feste) auf Plätzen im Centrum
- Fortführung und Initiierung weiterer Veranstaltungen mit Strahlkraft (Musikfest Bremen, La Strada, Breminale, Bremen-Marathon etc.)
- Schaffung neuer Sport- und Freizeitangebote an öffentlichen Plätzen und Wegesrand
- Koordination unterschiedlicher temporärer Nutzungen auf Plätzen, Freiräumen und Moderation von Konflikten

Freiräume aufschließen

Schaffung öffentlicher Zugänge und Aufenthaltsmöglichkeiten von Dachlandschaften

- Umsetzung „Roof-Top“ (das Dachflächenprogramm – Leben auf dem Dach)
- Ansprache und Koordination von Eigentümer:innen

Schaffung öffentlicher Zugänge und Aufenthaltsmöglichkeiten in Innenhöfen

- Justizviertel (Landgericht)
- Baumwollbörse
- Hof Telekom-Gelände
- Jakobikirchhof

Weiterentwicklung öffentlicher Räume und Austauschbeziehungen

- Vorplatz Hochschule für Künste
- Kunsthalle/ Wilhelm Wagenfeld Haus/ Gerhard-Marcks-Haus/ Goetheplatz
- Ehem. Sparkassenareal (Campus Am Brill)

Wall aktivieren, Wallboulevard stärken

Aktivierung durch temporäre Nutzungen (Gastronomie, Veranstaltungen, Kultur, etc.)

Aufwertung Theaterberg. Umsetzung von Impulsprojekten: Gastronomische Nutzungen und kulturelle Veranstaltungen

Entwicklung langfristiges Nutzungskonzept Wallanlagen (Nutzungsprofil)

- Schwerpunkt Kultur am Wall (Abschnitt Tiefer/ Ostertorsteinweg)
- Schwerpunkt Veranstaltungen und Gastronomie (Abschnitt Ostertorsteinweg-Bürgermeister-Smidt-Str.)
- Schwerpunkt Sport und Erholung (Abschnitt Bürgermeister-Smidt-Straße/ Bürgermeister-Smidt-Brücke)
- Wallboulevard weiterentwickeln und als Einkaufs- und Genusslage profilieren

Stadtklima verbessern

Begrünung von Dächern und Einwerben von Fördermaßnahmen

Begrünung von Verkehrsräumen bei Umgestaltungsmaßnahmen

- Martinistraße
- Bürgermeister-Smidt-Straße
- Geeren/ Langenstraße
- Herdentor/ Herdentorsteinweg

Begrünung von Plätzen

- Hanseatenhof/ Ansgarikirchhof

Erarbeitung und Vertiefung „Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept Centrum“

Erarbeitung eines Zonierungsvorschlags und Leitfadens für klimaneutrale Maßnahmen

Erarbeitung Machbarkeitsstudie zu Energiekonzepten auf Dächern

Sauberkeit, Sicherheit und Servicequalität erhöhen

Einrichtung von Serviceinfrastruktur

- Freies WLAN im Centrum
- Öffentliche Toilettenanlagen (u.a. im Kontorhaus)
- Gepäckschließfächer (für Kund:innen des Einzelhandels, ÖPNV-Kund:innen, Fahrradtourismus im Centrum)
- Besucherfreundliches Leit- und Informationssystem (siehe auch Handlungsfeld 1)

Erhöhung der atmosphärischen Ausstattung öffentlicher Räume, Sauberkeit und Sicherheit

- Ausstattung mit Stadtmobiliar und saisonale Aufwertung des Ambientes öffentlicher Räume
- Planung und Umsetzung Beleuchtungskonzept im Centrum
- Planung und Umsetzung Konzept „Urbane Kunst im öffentlichen Raum“
- Einsatz von modernen Abfallbehältern („smarte“ Mülltonnen) und „Umweltwächter:innen“
- Umsetzung eines Konzepts zur Taubenproblematik (Taubenhäuser, Fütterungsverbote, etc.)

Handlungsfeld 3

Nutzen und Erleben

2030 ist das Centrum vor allem abwechslungsreich und durchmischt. Es ist durch seine verschiedenen Quartiere und die Dichte vielfältiger Funktionen erlebbar. Bürodienstleistungen und der Handel und zunehmend Kultur, Bildung, Wissenschaft und Wohnen haben einen festen Platz und prägen einen hohen Nutzungsmix. Hierbei können neue Entwicklungsprojekte – wie ein Wissenschaftsstandort im Centrum, die Mitte Bremen und das Balgequartier – neue Akzente setzen und in ihr Umfeld ausstrahlen. In diesem Sinne haben auch bekannte und neue Orte der Kunst, Kultur, Bildung und für Veranstaltungen im Centrum an Stärke und Ausstrahlungskraft gewonnen. Sie sind Magneten für Besucher:innen und schaffen durch kulturelle Darbietungen und öffentliche Angebote im Freien neue Erlebnisse im Centrum.

Das Centrum hat neue Innovationsprozesse im Handel im Sinne eines Stadtlabors Bremen freigesetzt – Kaufhäuser mit Angeboten neuen Typs sind entstanden. Ebenso werden Nischenlagen im Centrum neu entdeckt und aktiviert, sie ergänzen das Centrum durch ein spezifisches Käuferlebnis. Dazu gehört auch die Suche nach Ideen für Nebenstraßen. Weitere Experimentierflächen des Handels wie Concept-Stores und Pop-Up Stores als auch der Kultur- und Kreativwirtschaft haben sich hervor getan und gehören zum festen Repertoire des Centrums. Und im Centrum wird wieder produziert: kleinere Ladeneinheiten und bezahlbare Gewerbemieten bieten Anreize für inhabergeführte Läden und Manufakturen mit handwerklichen Werkstätten im Centrum. Besucher:innen schätzen die Authentizität des Centrums und das typisch bremische Angebot.

Weiterhin wird das Centrum vermehrt als Standort für wissensorientierte Dienstleistungen und für Unternehmenszentralen nachgefragt. Hierzu haben gestärkte Kultur und Wissenschaft im Centrum ebenso beigetragen, wie die Aktivierung von leerstehenden Büroflächen für neue Arbeitsformen, die deutliche Verbesserung der Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten sowie eine gestärkte Marketing. Die Unternehmen suchen wieder gezielt das Centrum.

Die attraktive „Adresse Innenstadt“ und das Centrum verorten um so mehr den bedeutendsten Arbeitsort Bremens, der viele Menschen in verschiedenen Sektoren beschäftigt, u.a. Tourismus, Gastronomie und wissensintensiven Dienstleistungen.

Im Centrum mischen sich Nutzungen nicht nur in der Breite sondern auch in der Höhe – Handel und Gastronomie als wichtiger Bestandteil der Erdgeschosszonen, Dienstleistung, Wohnen und Gemeinschaftseinrichtungen in einem Gebäude gehören zum Bild des Centrums. Das Centrum ist attraktiver Ort für Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebensstile. Wohnen gewinnt hohe Bedeutung – bezahlbar und auf verschiedene Gruppen ausgerichtet, macht es das Centrum zum vielfältigen nachbarschaftlichen Ort. Akteur:innen des Einzelhandels und der Immobilienwirtschaft bringen sich in Partnerschaft mit der öffentlichen Verwaltung dafür ein, lebendige Quartiere mit hohem öffentlichen Wert zu schaffen. Alltag im Centrum bedeutet auch: Das Centrum ist auch nach Ladenschluss belebt, was das Sicherheitsgefühl stärkt.





Handlungsfeld 3

Strategien

Quartiere profilieren

Ziel ist, die Quartiere des Centrums zu charaktervollen Stadträumen mit eigenen Milieus zu entwickeln. Dabei sind die Funktionsvielfalt im Centrum auszubauen und Nutzungen nach Quartierslagen unterschiedlich zu gewichten. Ebenso geht es darum, Synergien zwischen den Quartieren herzustellen und ihre Schlüsselfunktionen miteinander zu verknüpfen.

Zu den bereits etablierten Quartieren gehören das historische Ensemble rund um Rathaus und Roland, das Schnoorviertel und die Schlachte. Weitere Quartiere lassen sich mit den folgenden Schwerpunkten profilieren:

→ Mitte Bremen

Die Mitte Bremen stärkt zum einen ihre Leitfunktion des Einkaufens – neue Handelskonzepte stabilisieren den Einzelhandel in integrierter Form. Zum anderen können die städtebauliche Umgestaltung und Neuordnung am Standort neue Grundsteine für weitere Nutzungen legen und im Gesamtprofil neben Einzelhandel, Gastronomie, Büro und Wohnen möglichst auch soziale, kulturelle und wissenschaftliche Nutzungsbausteine enthalten.

→ Torswallquartier

Die kleinteilige Struktur des Torswallquartiers – bestehend aus den Straßenzügen Ansgari-, Herden- und Ostertorswallstraße – bietet ideale Voraussetzungen für vielseitige Nutzungen. Im Rahmen des Aktionsprogramms wird aktuell geprüft, wie hier eine Bremer Mischung aus Wohnen, Kunst und Kultur sowie Arbeiten und Gastronomie entstehen kann. Besondere Potenziale bieten sich für das produzierende Handwerk. Der Nischencharakter wird zum Vorteil: Hier lässt sich durch einladende Angebote in den Erdgeschossen ein authentisches Stück Bremen abseits der gängigen Routen entdecken.

→ Justizviertel

Öffentliche Verwaltungsgebäude und Institutionen und Bildungseinrichtungen sind bis heute für das Justizviertel charaktergebend. Künftig tritt das Justizviertel mit seinem Umfeld stärker in Interaktion – Höfe und öffentliche Vorplätze öffnen sich mit Außengastronomie und Veranstaltungen. Die Hauptnutzungen im Justizviertel sind künftig neben der Justiz und Verwaltung auch Bildung, Arbeiten, Kunst und Kultur.

→ Balgequartier

Neue private und öffentliche Investitionen in den Umbau des Balgequartiers rund um das Kontorhaus am Markt und die Stadtwaage setzen bereits neue Impulse.

Künftig sind Nutzungen im Balgequartier gut gemischt: Einzelhandel, Gastronomie, Kunst und Kultur sowie neue Bürostrukturen – auch in Verbindung mit dem Konzept für ein Stadtmusikantenhaus im Kontorhaus am Markt. Das Balgequartier ist eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Altstadtbereich und der Weser – als Handlauf zur Weser.

→ Campusquartier

Hier bilden neue Funktionen der Wissenschaft, Bildung und Gesundheit im Centrum den Schwerpunkt und strahlen ins Umfeld. Die Idee von einem Campus Am Brill hat das Potenzial beispielsweise am Sparkassenareal mit Hochschul- und Bildungseinrichtungen, Innenhof und Food Court ein neuer offener Ort für Besucher:innen, Studierende, Schüler:innen und Beschäftigte zu werden. Auch Fachbereiche der Gesundheitswissenschaften und Pflegefachschulen können insbesondere in den Bereichen Am Brill bis Hanseatenhof den Campus bereichern.

Das Campusquartier wird damit zum Einfallstor für das Stephaniquartier und schafft neue Verbindungen. In seiner Lage steht es künftig auch für neues Wohnen (studentisches Wohnen), Kunst und Kultur.

→ Stephaniviertel

Der Ausbau von Wegeverbindungen, die Aufwertung öffentlicher Räume und die Entwicklungen der Transformationsflächen Sparkassenareal und Telekomgelände holen das Stephaniquartier mehr ins Centrum.

Das Quartier wird in seiner Funktion als Wohnort gestärkt. Zudem spielen Arbeiten und Bildung eine Rolle.

Prinzip Nutzungsmix fördern

Bestehende Funktionen im Centrum werden gestärkt und um weitere Nutzungen ergänzt. Durchmischung findet sowohl auf horizontaler Ebene des gesamten Centrums und unterschiedlicher Lagen sowie in Gebäudeblocks als auch vertikal in einzelnen Gebäuden statt. Offene und einladende Erdgeschossflächen mit publikumswirksamen Nutzungen sind dabei eine zusätzliche Voraussetzung für Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig geht es um die Aktivierung und Nutzung der Dachflächen und Höfe für vielfältige und öffentlichkeitswirksame Angebote.

Ein hoher Nutzungsmix wird durch weitere Teilstrategien auf den Weg gebracht:

→ Mehr Wohnen fördern

Ein wichtiger Baustein für ein lebendiges Centrum ist es, ein differenziertes Wohnungsangebot für verschiedene Zielgruppen zu schaffen, insbesondere Wohnraum zu bezahlbaren Mieten und für unterschiedliche Wohnansprüche und Lebenslagen. So sind besondere Angebote für Co-Living,

Cluster-Wohnen mit Gemeinschaftsräumen, für Ältere, Multilokale und insbesondere Studierende und Auszubildende im Centrum zu entwickeln. Zudem soll sich familienfreundliches Wohnen im Centrum etablieren, was eine parallele Ergänzung der sozialen Infrastruktur für Kinder, Jugendliche (Schulen, Spielplätze, Kitas) und eine entsprechende Wohnumfeldgestaltung bedeutet.

Neben der Ertüchtigung von Bestandsgebäuden für neues Wohnen wird ein weiteres Ziel sein, weitere Potenziale im Neubau und neue Wohnlagen zu erschließen. Es zeichnet sich bereits ab, dass immer weniger Verkaufsflächen gebraucht werden und viele Büroflächen untergenutzt sind – daraus lässt sich mehr Raum für Wohnen gewinnen. Gerade die Umwandlung von Büroflächen zu neuen Wohnungen wird vorangebracht – das bietet ideale Voraussetzungen für neue gemeinschaftliche Wohnformen wie Co-Living und Cluster-Wohnen und stellt einen wichtigen Beitrag zur Nutzung Grauer Energie dar.

→ Bildung und Wissenschaft stärken

Die „Innenstadt als Campus“ zu entwickeln und die Verbindung von Wissenschaft und Centrum können sie zu einem Labor für gesellschaftliche Zukunftsthemen machen. Dazu sind die vorhandenen Potenziale der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste einzubinden, u.a. mit weiteren Ergänzungsstandorten bestehender Hochschul- und Bildungseinrichtungen, z.B. in Richtung eines innerstädtischen Gesundheitsclusters im Umfeld Brill, Hanseatenhof und Faulenquartier. Bereits bestehende und neue städtebauliche Entwicklungsprojekte, universitäre und wissenschaftliche Bildungseinrichtungen rund um den Brill lassen sich im Sinne einer integrierten und ganzheitlichen Planung miteinander verknüpfen. So können neue offene Orte für Wissenschaft, Forschung, Lernen und Nachbarschaft entstehen, die zentrale Innenhöfe und Treffpunkte, weitere öffentliche Angebote und Gastronomie bieten.

→ Neue Handelskonzepte und -lagen entwickeln

Neue Geschäftsmodelle des Einzelhandels sollen im Centrum ideale Voraussetzungen finden. Eine höhere Angebotsvielfalt für viele verschiedene Zielgruppen im Centrum ist das Ziel, insbesondere unterstützt durch kleinteiligere und inhabergeführte Läden. Concept-Stores und Pop-up-Stores unterstützen diesen Weg. Das Centrum sollen künftig spezifische Profile von räumlich konzentrierten Einzelhandelslagen mit besonderen Erlebnisqualitäten auszeichnen. So soll die Mitte Bremen künftig ein ausgeprägtes und zusammenhängendes Wegenetz von Geschäftsstraßen umfassen – über den heutigen Schwerpunkt Sögestraße-Obernstraße hinaus (Einkaufsmeile +). Neben dem Schnoorviertel sind weitere qualitätsvolle, lokale und spezifische

Einkaufsangebote und Gastronomiebereiche zu stärken und neu zu entwickeln, auch an den „Rändern“ wie in der Violentstraße und Herdentorswallstraße, Ostertorswallstraße, die in einem experimentellen Prozess untersucht werden.

Lokale Händler:innen und Gastronom:innen bringen einen Mehrwert für das Centrum, sind aber meist auf bezahlbare Mieten von Gewerbeflächen angewiesen – hierzu werden besondere Förderstrukturen, Kooperationen und der immobilienwirtschaftliche Dialog mit Eigentümer:innen gesucht.

Darüber hinaus sind leerstehende Immobilien im Centrum für neue Einzelhandelskonzepte – Concept-Stores, Pop-up-Stores, Showrooms und weitere temporäre Nutzungen zu stärken.

Der stationäre Einzelhandel im Centrum ist stets mit digitalem Marketing, Service und Vertrieb zusammenzudenken und weiterzuentwickeln.

→ Wissensorientierte Dienstleistungen stärken

Die Aktivierung der Büroflächenleerstände, der intensive Dialog mit den Immobilieneigentümer:innen und gezielte Maßnahmen zur Imageverbesserung des Centrums können die Adresse Innenstadt für „Neue Arbeit“ und innovative Unternehmen weiter aufwerten. Veränderte Rahmenbedingungen wirken dabei auch als Katalysator für neue Büro- und Arbeitskonzepte. Das Büro der Zukunft ist mehr als nur ein Raum voller Schreibtische – es wird noch stärker zu einem Ort der Begegnung und der Interaktion. Hier wird das Unternehmen repräsentiert, Mitarbeiter:innen werden durch innovative Büroflächenkonzepte und Smart Offices motiviert und Smart-Building-Technologien erleichtern das digitale Arbeiten.

→ Kreative Räume schaffen

Die Entwicklung zusätzlicher Raumangebote für Akteur:innen der Kreativwirtschaft, Kulturschaffende und Bildungs- und Kulturträger wird ein wichtiger Faktor für die Belebung im Centrum. Es braucht eine Ermöglichungskultur für Start-ups, innovative Dienstleistungen, Clubs, New Work und lokales Kleingewerbe. Hierfür sind Experimentierflächen bereitzustellen und Akteur:innen zu aktivieren.

→ Zwischennutzungen fördern

Zwischennutzungen gehören seit vielen Jahren zum Centrum Bremen. Durch ein innovatives Zwischennutzungs- und ein vorausschauendes, aktives Ansiedlungsmanagement werden Leerstände gefüllt und belebt. Akteur:innen wird die Chance eingeräumt, zunächst zeitlich begrenzt und bei geringer Miete mitten in innerstädtischer Lage neue Nutzungen und Ideen auszuprobieren. Künftig wird das Zwischennutzungsprogramm an verschiedenen Standorten verstärkt und soll ein breites Spektrum von Zwischennutzungen aus

den Bereichen Kunst, Kultur, Gastronomie, Dienstleistung, Service, Handwerk und Kommunikation unterstützen, die Potenziale mitbringen, Orte zu aktivieren und neu zu definieren. Ebenfalls stehen temporäre Projekte in den öffentlichen Räumen des Centrums im Vordergrund, die bereits vielfältig im Aktionsprogramm Innenstadt umgesetzt wurden und künftig fortzuführen sind.

→ Parkhäuser umnutzen

Im Rahmen einer neuen Mobilitätsstrategie, weitestgehend ohne motorisierten Verkehr im Centrum auszukommen und den Umweltverbund zu stärken, sollen Stellplätze für Kfz-Verkehr sowohl am Straßenrand als auch in den Parkhäusern reduziert werden. Somit eröffnen sich für das Parkhaus Am Dom und Parkhaus Katharinenklosterhof neue Perspektiven für eine Umnutzung und langfristige städtebauliche Umgestaltung, die genau geprüft werden. Das Parkhaus Am Dom wird zu einem integrierten Mobilitätshub umfunktioniert. Neben anderen Funktionen erfüllt es zunächst weiterhin eingeschränkt Funktionen des Parkens – für Anwohner:innen und Besucher:innen von Kulturveranstaltungen im Dom, der Glocke und im benachbarten Justizviertel. Dauerhaft soll es für Informations- und Serviceinfrastrukturen zugunsten klimafreundlicher Mobilität – wie Ladestationen für Elektrofahrzeuge, Leihfahrräder und Radstellplätze genutzt werden. Weiterhin ist zu prüfen, wie das Parkhaus umgebaut und Raum für neue Nutzungen oder gemeinschaftliche Freiräume auf den Dächern in bester Innenlage des Centrums entstehen können. Ebenso steht für das Parkhaus Katharinenklosterhof eine städtebauliche Neuentwicklung an.

Impulsprojekte stärken und neue schaffen

Das Centrum bietet zahlreiche Kunst-, Kultur-, Bildungs- und Veranstaltungsorte mit hoher Ausstrahlungs- und Anziehungskraft für Besucher:innen. Sie stellen wichtige Anker-nutzungen für die künftige Centrumsentwicklung dar und sind als Leuchtturmprojekte zu stärken. Dies gilt für die besucherstarken etablierten Kultur- und Sportveranstaltungen wie das Musikfest Bremen, die Breminale, La Strada oder den Bremen-Marathon genauso wie für neue Impulsprojekte mit einer hohen Bedeutung für die Erlebnisqualität im Centrum.

Neben der Ausstattung und der Angebotsvielfalt liegt ein Augenmerk darauf, die städtebauliche Einordnung öffentlicher und privater Impulsprojekte auszubauen und ihre Wirkung in die öffentlichen Räume zu verbessern – mit attraktiven Flächen und Angeboten für Aufenthalt und Begegnung.

Auch soziale und kulturelle Begegnungsorte sind als besondere Impulse hervorzuheben. Im Centrum werden neue Standorte für das BürgerServiceCenter Mitte – bisheriger Standort am Parkhaus Mitte – geprüft, welches

Dienstleistungen erweitert und an einem neuen zentralen Ort bündelt: Hier befinden sich künftig ein Bürgerbüro der öffentlichen Verwaltung, Kinderbetreuungsangebote, öffentliche Toiletten, Paketstationen, Schließfächer, eine Radstation mit Reparatur-Service etc.

Transformationsräume und Umfeldgestaltung unterstützen

Aktuelle Entwicklungsvorhaben im Centrum sollen durch gemeinsame Kooperationen und Investitionen von privaten und öffentlichen Akteur:innen neue Standards und Qualitäten für den Städtebau, Nutzungsmix und der Gestaltung öffentlicher Räume im Umfeld setzen.

Vielfältigen, kleinteiligen und flexiblen Städtebau fördern

Qualitätsvolle Architekturen und städtebauliche Akzente sollen das vielfältige Bild im Centrum ergänzen. Bei größeren Entwicklungsprojekten schaffen kleinteilige städtebauliche Strukturen mit flexiblen Gebäudetypologien gute Voraussetzungen, um verschiedene Nutzungen, auch vertikal, zu mischen.

So sollen insbesondere die großmaßstäblichen Gebäudestrukturen im Centrum – beispielweise in der Mitte Bremen aus den 1970er Jahren, die Wegebeziehungen unterbrochen und „Rückseiten“ geschaffen haben – durch offenere und kleinteiligere „Stadtbausteine“ ersetzt werden. Damit können eine größere Durchlässigkeit erreicht und vielfältige Angebote auf allen Ebenen der Gebäude bis hin zum Dach geschaffen werden.

Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteur:innen stärken

Neue Qualitäten und integrierte städtebauliche Entwicklung im Centrum kann nur im Schulterschluss zwischen Immobilienwirtschaft und öffentlicher Hand gelingen. Hierzu sind gemeinsame Investitionen für die Entwicklung von Transformationsräumen, Schlüsselprojekten und ihrem Umfeld öffentlicher Räume zu tätigen.

Hohe Mieten und Renditeerwartungen von Immobilien im Centrum stellen nach wie vor eine große Hürde für viele neue Nutzungen von Wohnen und lokalem Gewerbe dar. Vor diesem Hintergrund wird ein immobilienwirtschaftlicher Dialog mit Eigentümer:innen initiiert, in dem u.a. diskutiert werden soll, wie sich günstige Voraussetzungen für solche Nutzungen schaffen lassen, die sich bislang das Centrum nicht leisten konnten.



Grüne Plätze und Flächen zwischen den Häusern und auf den Dächern laden zum Verweilen ein, für Jung und Alt – flexibel nutzbar für die Bewohner:innen der Innenstadt gemeinsam mit Tourist:innen, Kund:innen und Studierenden. Und neue Wege verbinden unsere Innenstadt wieder mit der Weser!

Hellena Harttung,
Leiterin des Ortsamtes Mitte/
Östliche Vorstadt



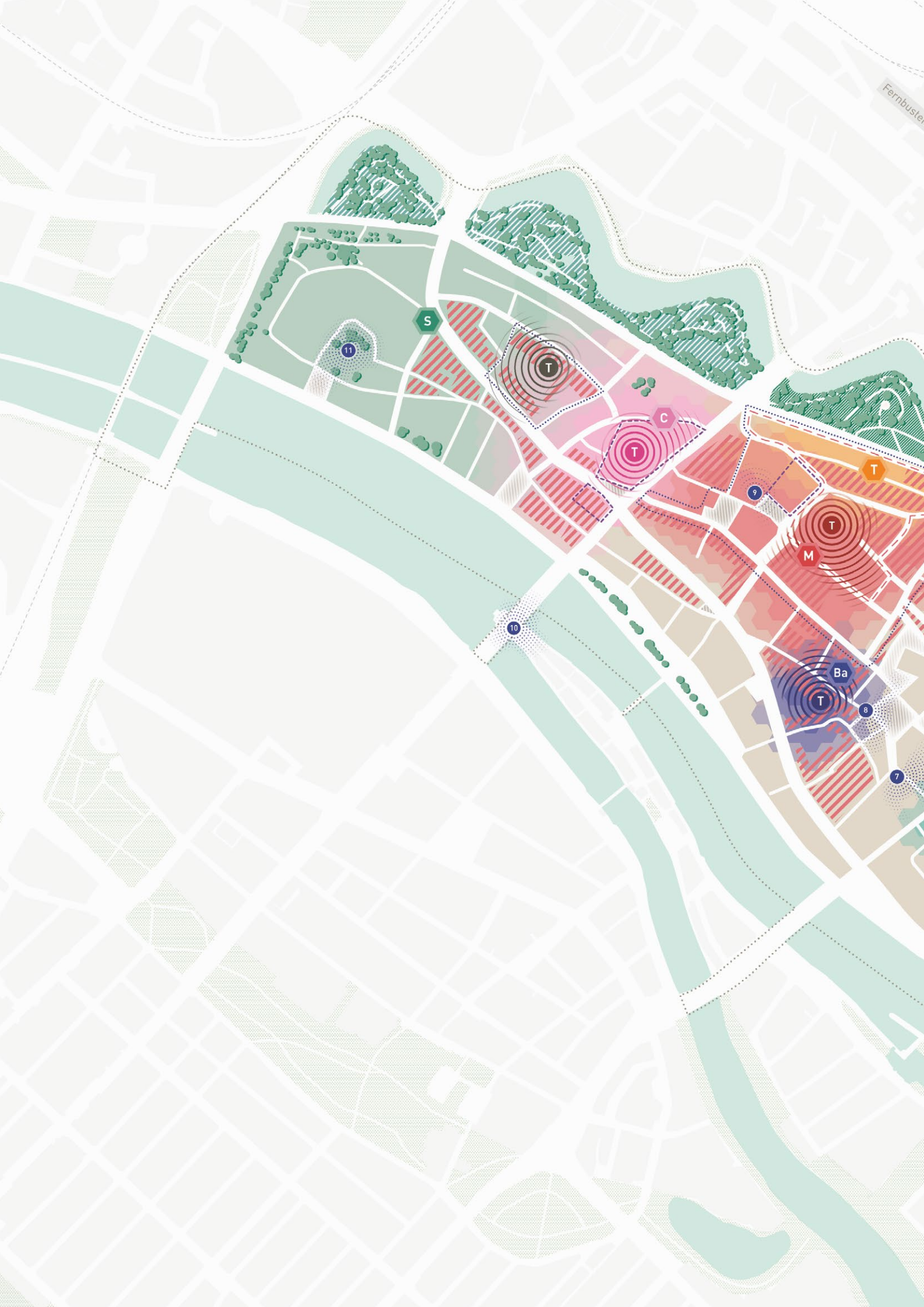
Olaf Stölting
Referat 22, Kinder-und
Jugendförderung
Die Senatorin für Soziales,
Jugend, Integration und Sport

Die Innenstadt muss auch für Kinder und ihre Familien ein Ort der Begegnung werden, den die Kinder möglichst selbständig durchstreifen und spielerisch erkunden können. Möglichkeiten sind wegbegleitende Spielangebote, temporäre Aktionen oder Wegweiser für Kinder.



Dass sich unserer Städte im Angesicht des Klimawandels verändern müssen, steht mittlerweile außer Frage. Außer Frage steht aber auch, dass dieser Wandel durch ein „Weiter so“, wie es von so Manchem trotzdem noch immer propagiert wird, nicht zu erreichen ist. Um das Bremer Centrum fit zu machen für die Zukunft, braucht es also vor allem den Mut, die herrschenden Machtstrukturen zu durchbrechen. Die drei Handlungsfelder müssen deswegen mit Werten wie Gerechtigkeit (z.B. in der Aufteilung städtischen Bodens für unterschiedliche Verkehrsmittel) und Nachhaltigkeit (z.B. in Bezug auf den Erhalt der Biodiversität durch Flächenentsiegelung) unterlegt werden. Nur so lassen sich nutzungs- und baukulturelle Qualitäten erreichen, die zukunftsfähig sind und dabei allen Mitgliedern der Gesellschaft zugutekommen.

Prof. Dr. Christian von Wissel,
wissenschaftlicher Leiter
Bremer Zentrum für Baukultur



Strategieplan Nutzen und Erleben

Entwickeln

Quartiere profilieren

- M** Mitte Bremen
- T** Torswallquartier
- J** Justizviertel
- Ba** Balgequartier
- C** Campusquartier
- S** Stephanieviertel

Prinzip Nutzungsmix fördern

- Mehr Wohnen fördern
- Bildung und Wissenschaft stärken
- Neue Handelskonzepte und -lagen entwickeln
- Kreative Räume schaffen
- Parkhäuser umnutzen: Mobilitätshubs, ergänzende Nutzungen und ggf. städtebauliche Neuentwicklung (Prüfauftrag)
- Schwerpunkt Kultur am Wall
- Schwerpunkt Veranstaltungen und Gastronomie
- Schwerpunkt Sport und Erholung

Transformationsräume und Umfeldgestaltung unterstützen

- Mitte Bremen/ Parkhaus Mitte
- Campus Am Brill
- Balgequartier
- Telekom Areal

Impulsprojekte stärken und neue schaffen

- 1 Kunsthalle Bremen/ Wilhelm Wagenfeld Haus
- 2 Stadtbibliothek
- 3 Hochschule für Künste (FB Musik)
- 4 Theaterberg
- 5 Wallkontor
- 6 Die Glocke
- 7 Baumwollbörse
- 8 Kontorhaus
- 9 Lebendiges Haus (Lloydhof)
- 10 GAK
- 11 Kulturkirche St. Stephani
- X BürgerServiceCenter (Standort gesucht)

Bestand

- Bestehende Orte für Wissenschaft und Bildung
- Stadtstruktur
- Vorhandene Plätze
- Wasserflächen
- Grünanlagen
- Fokusbereich Centrum

Handlungsfeld 3

Maßnahmen und Projekte

Quartiere profilieren

Profilierung Mitte Bremen

Schwerpunkte: Einkaufen, Wohnen, Kunst und Kultur

Profilierung Torswallquartier

Schwerpunkte: Wohnen, Einkaufen, Kunst und Kultur, Arbeiten

Profilierung Justizviertel

Schwerpunkte: Bildung, Arbeiten, Kunst und Kultur

Profilierung Balgequartier

Schwerpunkte: Einkaufen, Kunst und Kultur, Wohnen, Gastronomie

Profilierung Campusquartier

Schwerpunkte: Wissenschaft und Bildung, Gesundheit, Kunst und Kultur, Wohnen

Profilierung Stephaniviertel

Schwerpunkte: Wohnen, Arbeiten, Bildung

Prinzip Nutzungsmix fördern

Mehr Wohnen fördern

- Aufwertung von Bestandsgebäuden für Wohnnutzung
 - ↳ Lloydhof
 - ↳ Ggf. Obernstraße
 - ↳ Ggf. Ansgarikirchhof
- Entwicklung neues Wohnen
 - ↳ Torswallquartier (Herdentorswallstraße/ Ostertorswallstraße)
 - ↳ Mitte Bremen
 - ↳ Geeren
- Weitere Kommunikation zu B-Plan Wohnen und planungsrechtlicher Voraussetzungen für Wohnen

- Nutzung Rahmen-Bebauungsplan Wohnen (insbesondere für studentisches Wohnen)
- Büroflächenumnutzungen für Wohnen
- Schaffung von Angeboten der Kindertagesbetreuung

Bildung und Wissenschaft stärken

- Realisierung „Innenstadt als Campus“, z.B. auf dem Sparkassenareal
- Weiterentwicklung Hochschule für Künste, Fachbereich Musik (Dechanatstraße 13-15), Öffnung in öffentlichen Raum

Neue Handelskonzepte und -lagen entwickeln

- Aktivierung leerstehender Immobilien für gewerbliche Concept-Stores, Pop-up-Stores etc.
- Erarbeitung Digitalisierungsstrategie mit Mehrwert für den stationären Handel (Digitallotse)
- Entwicklung lokaler Geschäfte und Gastronomien in Nebenlagen (Violentstraße, Langenstraße, Herdentorswallstraße, Ostertorswallstraße)

Wissensorientierte Dienstleistungen stärken

- Smart Office: Neubau und Reattraktivierung leerstehender Büroflächen
- Immobilienwirtschaftlicher Dialog
- Imageverbesserung des Unternehmensstandortes Innenstadt (Adresse Centrum)

Kreative Räume schaffen

- Aktivierung der Prozesse an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Kulturschaffenden, Kreativwirtschaft für Netzwerkarbeit und Raumvermittlung und Beschleunigung von Rahmenbedingungen (Genehmigungen, Änderung von planungsrechtlichen Rahmensetzungen). Eine Projektentwicklungsgesellschaft Innenstadt ist beschlossen und in Gründung.

- Entwicklung öffentlicher Immobilienprojekte zur Förderung innovativer Nutzungen im Centrum (Konzeptvergabemodelle, Erbpacht, Wettbewerbe)

- Entwicklung neuer Standorte für Kreativwirtschaft, Kulturschaffende und Kleingewerbe

- ↳ Telekom Areal
- ↳ Torswallquartier (Herdentorswallstraße/ Ostertorswallstraße)

- Erarbeitung Konzept zur Förderung von Nachtleben und Nachtökonomien im Centrum

Zwischennutzungen fördern

- Einrichtung Leerstandsmanagement und Zwischennutzungsprogramm im Centrum
- Unterstützung temporärer Kultur-, Gastronomie-, Sport- und Freizeitnutzungen im Centrum (z.B. an Wallanlagen, entlang zentraler Wegebeziehungen) (siehe auch HF 2 Verweilen und Begegnen)
- Unterstützung kultureller Zwischennutzungen und Interventionen

Parkhäuser umnutzen

- Umnutzung zentraler (öffentlicher) Parkhäuser für Anwohnerparken, periodische Parkhausnutzung von Besucher:innen, z.B. für kulturelle Nutzungen (Glocke) oder für kirchliche Zwecke (Dom), und Weiterentwicklung zu Mobilitätshubs; ggf. städtebaulicher Umbau der Parkhausstandorte (genaue Perspektiven zu prüfen) (siehe auch HF 1 Erreichen, Ankommen und Bewegen, unter Neuordnung ruhender Verkehr)
 - ↳ Parkhaus Am Dom
 - ↳ Parkhaus Katharinenklosterhof

Impulsprojekte stärken und neue schaffen

Stärkung öffentlicher Impulsprojekte

- Hochschule für Künste (Musik): Entwicklung öffentlicher Räume (siehe auch Strategie 2.2 Bildung und Wissenschaft stärken)
- BürgerServiceCenter: Entwicklung am neuen Standort mit modernen und kundenfreundlichen Serviceangeboten
- Glocke: Weiterentwicklung als kultureller Leuchtturm und Veranstaltungsort (Stärkung der städtebaulichen Einordnung und Öffnung)
- Weiterentwicklung Baumwollbörse (Aufstockung, Höfe, Durchgänge)
- Stadtbibliothek
- Kunsthalle Bremen
- Wilhelm Wagenfeld Haus
- GAK
- Kirche St. Stephani
- Theaterberg: Förderung temporärer gastronomischer und kultureller Nutzungen (siehe auch HF 2 Verweilen und Begegnen)

Flankierung privater Impulsprojekte

- Lebendiges Haus (Lloydhof)
- Wallkontor
- Neuentwicklung des Kontorhauses am Markt, u.a. zu einem Stadtmusikantenhaus

Transformationsräume und Umfeldgestaltung unterstützen

Entwicklung der Transformationsräume und Umfeldgestaltung

- Mitte Bremen/ Parkhaus Mitte
- Campus Am Brill
- Balgequartier
- Telekom Areal

Vielfältigen, kleinteiligen und flexiblen Städtebau fördern

Entwicklung sichtbarer städtebaulicher Akzente und charaktvoller Architektur im Bereich Papenstraße

Erstellung von Gestaltungssatzungen und -richtlinien für das Centrum Bremen

Absprache und Koordination mit Eigentümer:innen und Projektentwickler:innen zur Förderung kleinteiliger und flexibler Gebäudestrukturen bei Transformationsprojekten – Sparkassenareal, Mitte Bremen, Balgequartier

Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteur:innen stärken

Förderstrukturen zugunsten der Diversifizierung von neuen Nutzungen: Anreize für Eigentümer:innen und Investor:innen durch investive Mittel der Stadt und Verträge schaffen, indem z.B. leerstehende oder neu zu entwickelnde Mieträume angemietet und preiswert an neue und innovative Nutzungen/ Mieter:innen weitervermietet werden

Initiierung „Bündnis fürs Wohnen im Centrum“

Initiierung Immobilienwirtschaftlicher Dialog

Was macht das Centrum in Zukunft aus?

Ergebnisse der Online-Beteiligung

Die Öffentlichkeit wurde in zwei Formaten beteiligt – bei Befragungen am Beteiligungsfahrrad sowie bei einer Online-Umfrage.

In der interaktiven Umfrage „Was macht das Centrum in Zukunft aus?“ hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich in 10 Fragen zu den Qualitäten und Bedarfen des Centrums zu äußern, künftige Eigenschaften des Centrums, den Charakter von Meilen, Plätzen und Quartieren auszuwählen und schließlich Hinweise zu bestimmten Orten, wie den Wallanlagen, zu übermitteln.

Die Umfrage stand für vier Wochen im März 2021 online, es beteiligten sich mehr als 1.000 Menschen an der Befragung.

35.862

Beiträge insgesamt

Wer hat mitgemacht?

Altersgruppe



31%

41 bis 64
Jahre

15%

19 bis 25 Jahre

47%

26 bis 40 Jahre

8.680

Räumliche Hinweise
in den Karten

2.345

Besucher:innen der
Online-Beteiligung

Wohnort



59%

in einem
angrenzenden
Stadtteil

25%

im übrigen
Bremen

6%

im Centrum

7%

im Umland

1.069

komplett ausgefüllte
Fragebögen

10

Fragen

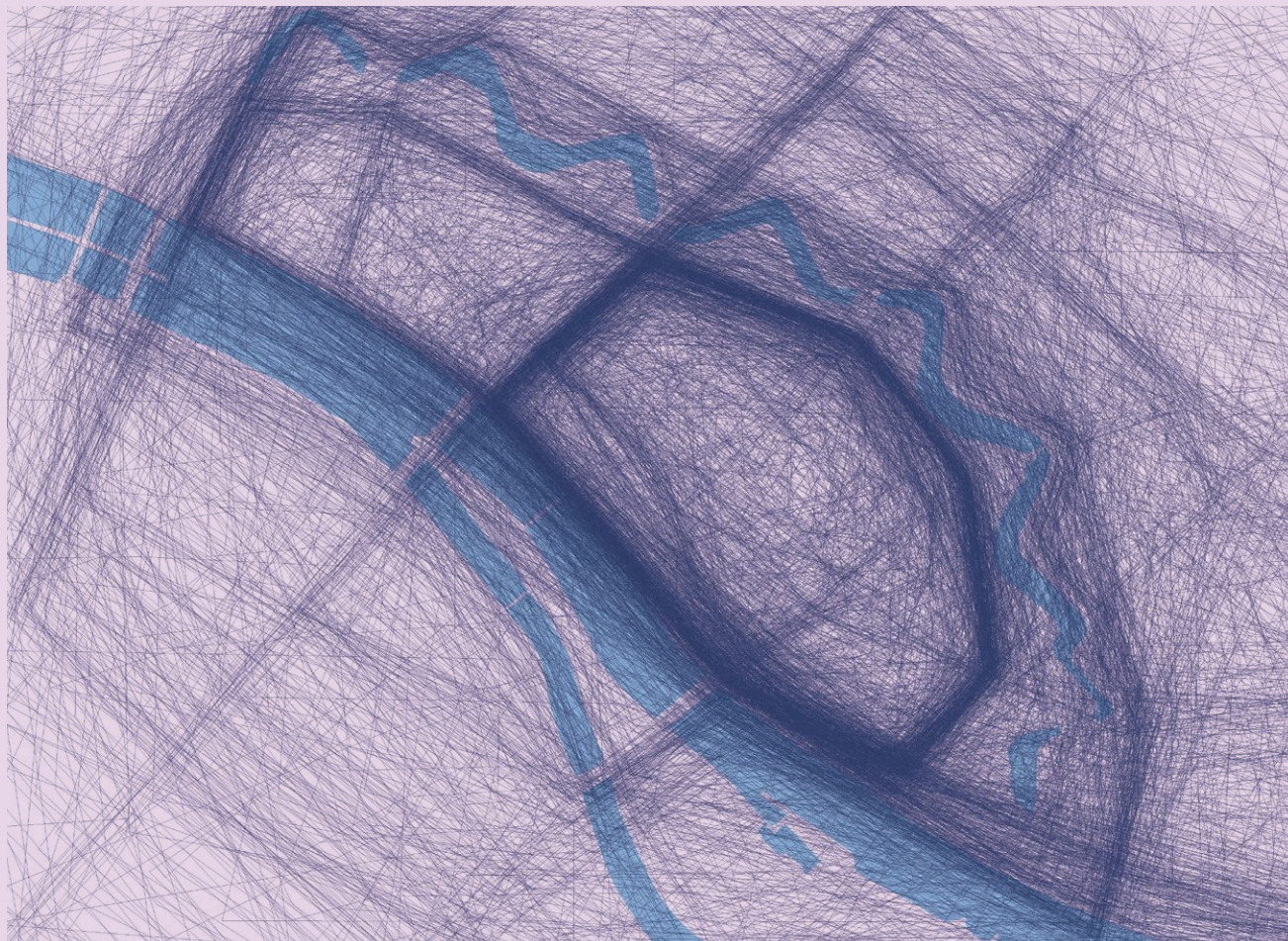
Aufbau der Online-Beteiligung:

<p>01</p> <p>Mein Centrum</p> <p>Was gehört für Sie zum Centrum?</p>	<p>02</p> <p>Potenziale und Defizite</p> <p>Wo liegen Ihrer Meinung nach Potenziale und Defizite im Centrum?</p>	<p>03</p> <p>Profilierung Centrum</p> <p>Welche Eigenschaften soll das Centrum in Zukunft haben?</p>
<p>04</p> <p>Profilierung der Meilen</p> <p>Welchen Charakter sollen folgende Straßen in Zukunft erhalten?</p>	<p>05</p> <p>Profilierung der Plätze</p> <p>Welche Nutzungen sollen folgende Plätze erhalten?</p>	<p>06</p> <p>Profilierung der Quartiere</p> <p>Welche Nutzungen sollen folgende Quartiere im Centrum erhalten?</p>
<p>07</p> <p>Wallanlagen Charakter</p> <p>Als was nehmen Sie die Wallanlagen wahr?</p>	<p>08</p> <p>Wallanlagen Verbindungen</p> <p>Wo würden Sie zusätzliche Verbindungen in den Wallanlagen begrüßen?</p>	<p>09</p> <p>Wallanlagen Veränderung</p> <p>Welche Bereiche in den Wallanlagen sollten so bleiben wie sie sind? Welche Zonen sollten sich verändern?</p>
<p>10</p> <p>Ihre Meinung über das Centrum</p> <p>Wie wird das Centrum fit für die Zukunft?</p>	<p>11</p> <p>Persönliche Angaben</p>	

Mein Centrum

Was gehört für Sie zum Centrum?

Überlagerung der als Centrum
eingezeichneten Bereiche



Profilierung Centrum

Welche Eigenschaften
soll das Centrum in Zukunft haben?

Die am häufigsten genannten Antworten:

1



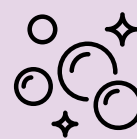
klimagerecht
und nachhaltig

2



autofrei

3



sicher und sauber

Potenziale und Defizite

Wo liegen Ihrer Meinung nach Potenziale und Defizite im Centrum und in den Wallanlagen?

Die am häufigsten genannten Antworten:

- | | | |
|--------------|-----------------------|--------------------|
| → Barriere | → Aufenthaltsqualität | → Einzelhandel |
| → ÖPNV | → Sauberkeit | → Erlebnis Centrum |
| → Radverkehr | → Grünraum und Klima | → Kunst und Kultur |
| → Verbindung | → Spiel und Sport | → Gastronomie |
| → Fußverkehr | → Architektur | → Leerstand |
| → MIV | → Wohnen | |
| → Sicherheit | | |

Ihre Meinung über das Centrum

Wie wird das Centrum fit für die Zukunft?

Quicksan der am häufigsten genannten Themen:

- | | | |
|--|------------------------------------|--|
| → Vielfältiges Einkaufen und attraktive Geschäfte (weniger Ketten) | → Familiengerechte Angebote | → Mehr Aufenthaltsqualität zum Verweilen |
| → Vielfalt und Nutzungsmischung | → Spielmöglichkeiten für Kinder | → Mögliche Verlegung Straßenbahn aus Obernstraße |
| → Nicht-kommerzielle Orte | → Barrierefreiheit | → Sicherheit |
| → Wohnen, Kunst und Kultur | → Bildung | → Sauberkeit |
| → Gastronomie | → Begrünung und Klimagerechtigkeit | → Erreichbarkeit mit allen Verkehrsträgern |
| → Märkte | → Fuß- und Fahrradfreundlichkeit | |
| → Veranstaltungen | → Autofreies Centrum | |

Ihre Meinung über das Centrum

Wie wird das Centrum fit für die Zukunft?

”

Das leisten, was das Internet nicht bietet: Echten persönlichen Service und Beratung, Erleben von Produkten und Dienstleistungen.

”

An aller erster Stelle muss das ein buntes Quartier werden! Das bedeutet meiner Meinung nach müssen die leer stehenden Bürogebäuden und Gewerbegebäude umgebaut werden zu Wohnungen! Außerdem müssten dort noch Dienstleistungen, Handwerk und Gaststätten und Kneipen angesiedelt werden, Cafés, Galerien, Museen, Bildungseinrichtung, Studenten gehören dorthin.

”

Begegnungen und Grün sind wichtiger und schöner als Shoppen. Wenn Wohnraum in der Innenstadt bezahlbarer wird, wird sie auch gleich lebendiger. Wir brauchen keine Shoppingmeilen, die nur durch Konsum belebt werden und nachts wie ausgestorben daliegen. Wir brauchen Austausch, Platz zum Spielen für die Kinder und Sport und Bewegung für die Erwachsenen, Raum zum Entspannen, um Kultur zu genießen, Musik, Theater, bildende Kunst...

”

Sie sind auf dem richtigen Weg! Beteiligung der Bevölkerung ist ein wesentlicher Schritt. Schafft mehr Raum für Kunst und Kultur, begrünt die Innenstadt!

”

Die Innenstadt sollte weitestgehend autofrei sein, dennoch müssen hier bessere Angebote für P+R entstehen. Da lohnt sich ein Blick nach Groningen. Der Schnoor sollte räumlich auch besser zur übrigen Innenstadt angebunden werden.

”

Innenstädte sind keine Stadtteile ausschließlich zum Einkaufen und Arbeiten. Zukünftig wird dort gewohnt und gelebt. Dazu müssen Kommunikationsflächen geschaffen werden. Mut auch architektonische Highlights umzusetzen. Attraktiver Wohn- und Lebensraum belebt die Innenstädte und zieht Besucher und neue Bewohner an.

”

Eine lebendige Innenstadt, die reizvoll für alle Bürger, Flanierer, Spontankäufer und Touristen ist, wo Bummeln Spaß macht und wo Kultur, Wohnen und Bildung gleichermaßen aufeinandertreffen, damit nach Geschäftsschluss dieser Bereich nicht verödet.



Viele „Chillecken“ und Orte zum Verweilen, Cafés, Restaurants und mehr gemütliche Bänke und Picknickplätze. Mehr Begrünung in der gesamten Innenstadt und klarere Aufteilung der Bereiche.



Das Zentrum sollte eine Destination für jeden sein. Zu jedem Zeitpunkt. Weniger versiegelte Flächen und mehr Grün. Flächen zum Verweilen im Sommer. Gastronomie und Leben am Abend und in der Nacht. Die Innenstadt muss als EINS gesehen werden, nicht als kleine Teile die voneinander getrennt sind.



Weg von der Innenstadtmonotonie hin zu mehr Vielfalt. Die Menschen müssen wieder in der Innenstadt leben (wohnen, zur Schule/Uni gehen, draußen verweilen mögen). Es muss viel grüner werden. Und die zukünftige Architektur sollte mehr hanseatischen Charakter haben (keine Bauklotz-Architektur), das ist unser Markenzeichen!



Wenn man eine autofreie Stadt will, ist das jetzt der geeignete Zeitpunkt, das umzusetzen.



Menschen jeglicher Couleur in die Innenstadt bringen! Diese Menschen müssen dort wohnen, arbeiten, shoppen, sich bilden, kulturell genießen und sich erholen können. Das Zentrum sollte die Vielfalt der gesamten Stadt in ihrem Kern repräsentieren! Verbindendes Element sollte dabei Bremens Tradition als liberale Hansestadt sein, ein Merkmal, das Bremen positiv und unnachahmbar von den meisten anderen Städten positiv unterscheidet.



Vielfältige Angebote, die Menschen verschiedene Gründe geben, in die Innenstadt zu fahren, und sich dort länger als nur zum Einkaufen aufzuhalten, mehrere Erledigungen in einem Rutsch machen können, Essen/Trinken, sich mit Freunden treffen.



Kleine Läden, inhabergeführt, keine Ketten! Originell statt Standard! Generell muss man hier auch mal neue Dinge wagen, nicht immer versuchen, dass existierende mit allen Mitteln zu erhalten.



Kleinteiliger Mix aus Wohnen, Einkaufen, Kultur und Arbeit.

Prioritäten

Schwerpunkträume

d

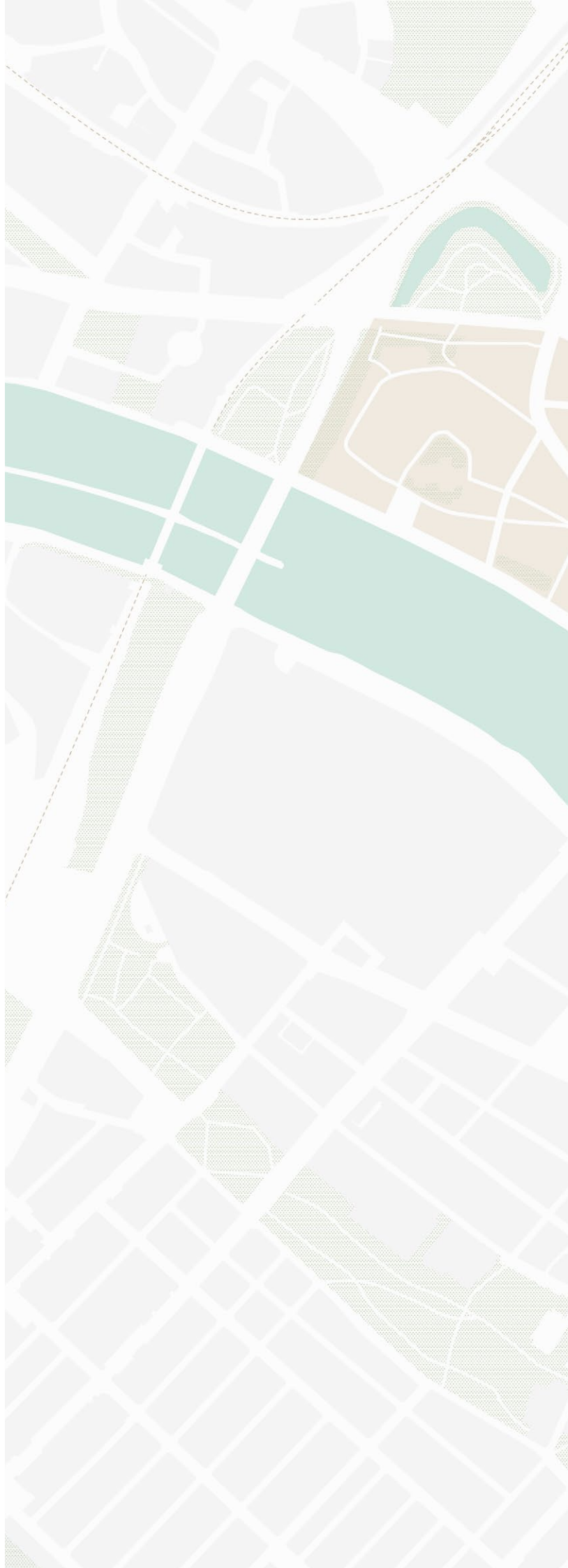
Die fünf Schwerpunkträume zeigen konkrete Bereiche auf, die künftig eine besondere Bedeutung für die Entwicklung des Centrums haben werden.

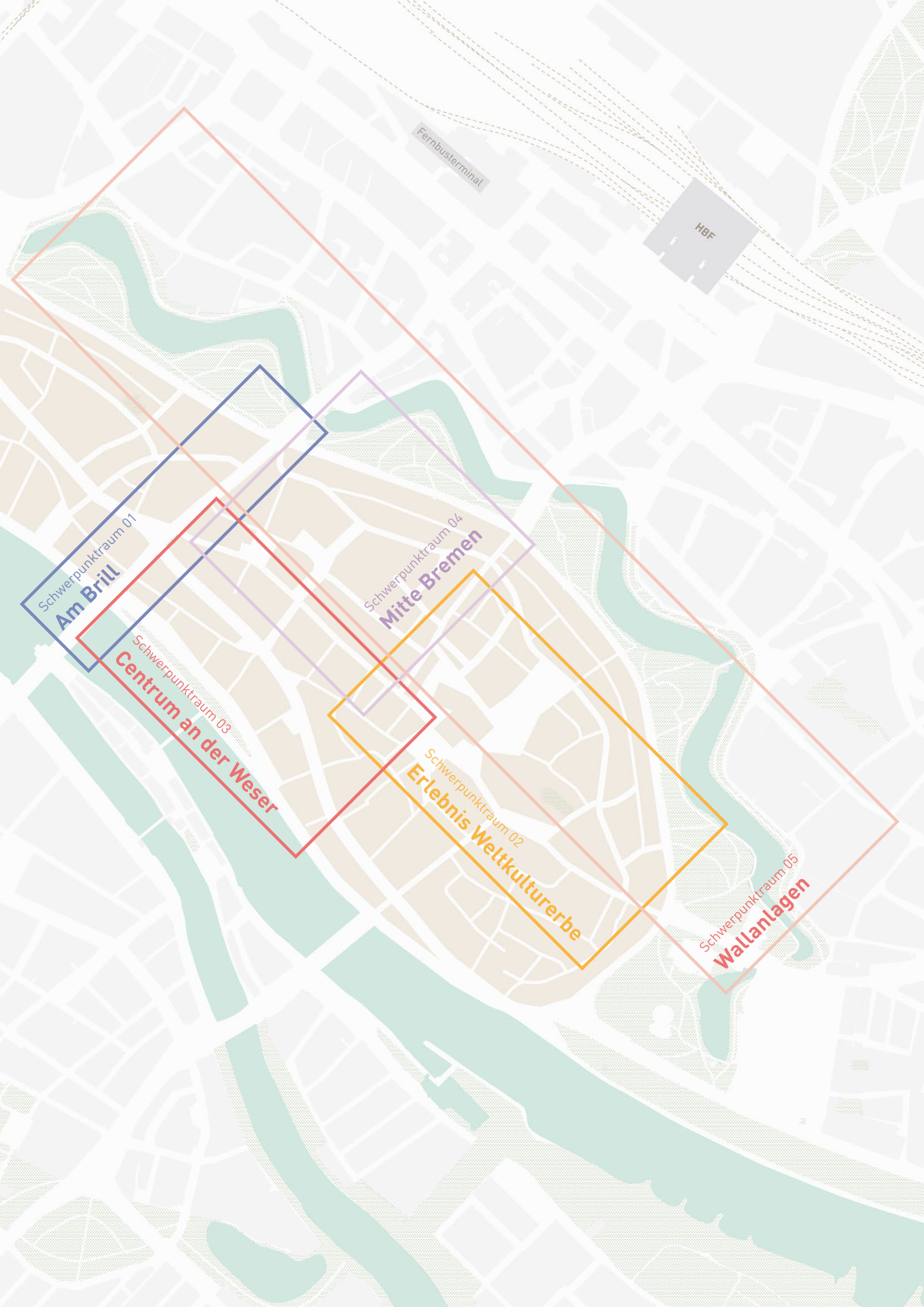


Prioritäten

Schwerpunkträume

Die Schwerpunkträume zeichnen sich durch eine ausgesprochene Dynamik aus und bündeln zentrale Themen des Centrums. Sie sind wesentliche Impulsgeber für das Centrum und seine Quartiere. In diesen Schwerpunkträumen werden die erarbeiteten Maßnahmen räumlich gebündelt und integriert betrachtet.





Fernbusterminal

HBF

Schwerpunktraum 01
Am Brill

Schwerpunktraum 04
Mitte Bremen

Schwerpunktraum 03
Centrum an der Weser

Schwerpunktraum 02
Erlebnis Weltkulturerbe

Schwerpunktraum 05
Wallanlagen

Schwerpunktraum 01

Am Brill

Das ehemalige Sparkassenareal und sein Umfeld sind ein bedeutender Baustein für das erweiterte Zukunftsprofil des Centrums als Wissensstandort. Die Ansiedlung von Fachbereichen der Universität und der Hochschulen sowie von pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Studien- und Ausbildungsgängen holt junge Menschen ins Centrum und stärkt die Nutzungsvielfalt.

Der Bereich Am Brill wird künftig zum wichtigen Bindeglied zwischen der Altstadt und dem Stephaniviertel.

Zur Umgestaltung des Schwerpunktraums zählen auch verkehrliche Maßnahmen wie die grundsätzliche Neugestaltung der Verkehrsräume: Fuß- und Radwege erhalten mehr Raum und Querungen werden komfortabler und sicherer.



1. Parkhaus Am Brill beleben und weiterentwickeln
2. Fußwegeachsen in die Bahnhofsvorstadt und nach Findorff verstärken
3. Bürgermeister-Smidt-Straße umgestalten
4. Kreuzung Am Brill umgestalten
5. Transformationsraum Campus Am Brill als Wissenschaftsstandort entwickeln
6. Platz Am Brill weiterentwickeln und profilieren
7. Fuß- und Radwegeachsen stärken
8. Unterirdische Fahrradabstellplätze schaffen

Schwerpunktraum 02

Erlebnis Weltkulturerbe

Der Bereich um das Weltkulturerbe repräsentiert sowohl das politische als auch kulturelle Centrum Bremens. Das Konzerthaus Die Glocke ist die besucherstärkste Kultureinrichtung Bremens und zugleich wichtige Verbindungsstelle zwischen den Bereichen Dom, Domsheide, Schnoor und dem Mobilitätshub Parkhaus Katharinenklosterhof. Ziel ist es, kulturelle Schätze wie Die Glocke und Bildungseinrichtungen wie den Fachbereich Musik der Hochschule für

Künste weiterzuentwickeln, zu öffnen und damit auch die Kulturmeile zwischen Weltkulturerbe und Viertel zu stärken. Die Aufenthaltsqualität wird durch die Ausweitung der Fußgängerzone im Bereich Violenstraße und Museumsstraße verbessert. Eine Attraktivierung des Wochenmarktes und ein vielseitiges Veranstaltungsangebot erhöht die Erlebnisqualität auf dem Domshof.



1. Querverbindung aufwerten
2. Museumsstraße, Schlüsselkorb und Violenstraße umgestalten
3. Unterirdische Fahrradstellplätze schaffen
4. Parkhaus Katharinenklosterhof weiterentwickeln
5. Domshof profilieren
6. Kontorhaus als Impulsprojekt entwickeln
7. Baumwollbörse als Impulsprojekt entwickeln: Innenhöfe zugänglich machen
8. Die Glocke als Impulsprojekt entwickeln
9. Domsheide umgestalten und profilieren
10. Fußgängerzone erweitern
11. Parkhaus Am Dom weiterentwickeln
12. Justizviertel profilieren und Innenhöfe zugänglich machen

Schwerpunktraum 03

Centrum an der Weser

Das Centrum wird künftig in einer engeren Beziehung zur Weser stehen. Fußwegeverbindungen zum Fluss werden gestärkt, verkehrliche Barrieren abgebaut. Die Schlachte wird als Erholungs- und Flaniermeile insbesondere im westlichen Bereich qualifiziert. Das Balgequartier stellt insbesondere durch neue Wegebeziehungen ein neues Verbindungsstück zwischen Centrum und Weserufer dar.

Die Martinistraße wird als Stadt- und Erlebnisraum neu profiliert: Sie wird grüner und gewinnt an Aufenthaltsqualität für Zufußgehende und Radfahrende.



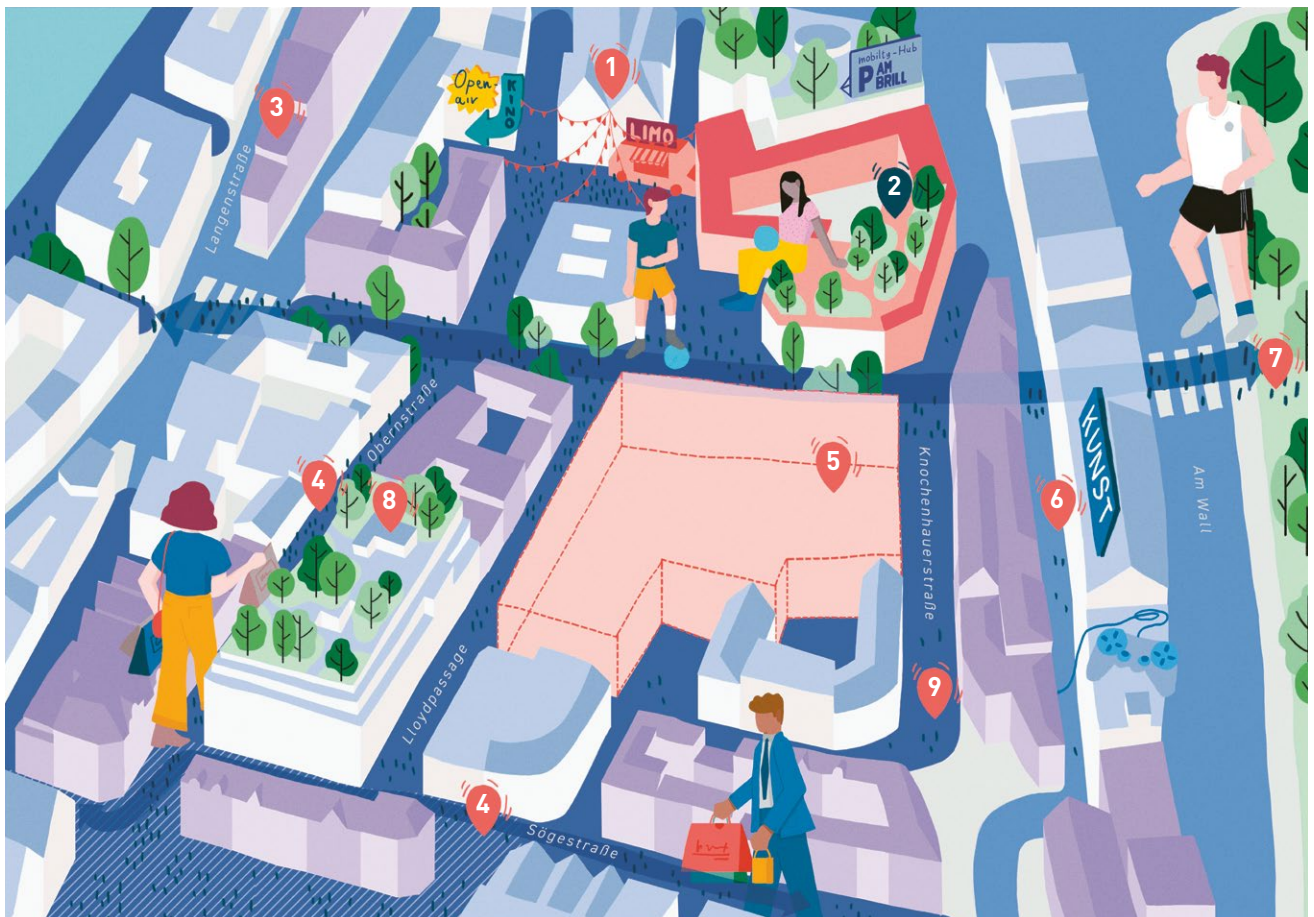
1. Mehr Wohnen fördern
2. Querverbindungen aufwerten
3. Querungen qualifizieren
4. Geeren/ Langenstraße (Anschlussmeile) umgestalten und profilieren
5. Parkhaus Pressehaus im Bestand halten
6. Transformationsraum Balgequartier entwickeln und profilieren
7. Kontorhaus als Impulsprojekt entwickeln
8. Martinistraße umgestalten und Profilieren
9. Wesermeile profilieren
10. Erlebnisräumen am Wasser durch temporäre Nutzungen aktivieren

Schwerpunktraum 04

Mitte Bremen

Die Mitte Bremen steht künftig für einen neuen Nutzungsmix: Einkaufen bleibt an dieser Stelle eine Leitfunktion – der Handel wird allerdings neu ausgerichtet: Die Präsentation und haptische Erfahrung von Produkten haben hier in Ergänzung zum Online-Handel eine besondere Bedeutung. Die Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten werden ausgebaut, die öffentlichen Räume werden besser miteinander vernetzt

und intuitiv zu Fuß erfahrbar. Gleichzeitig bereichern Wohnen, Kultur und weitere Nutzungen in der Mitte Bremen die Nutzungsvielfalt und das öffentliche Leben.



1. Ansgarikirchhof/ Hanseatenhof profilieren

2. „Lebendiges Haus“ als Impulsprojekt entwickeln

3. Mehr Wohnen fördern

4. Einkaufsmeile profilieren

5. Transformationsraum Mitte Bremen entwickeln und profilieren

6. Torswallquartier als „Produktive Meile“ profilieren

7. Querverbindungen aufwerten

8. Dachlandschaft beleben

9. Fußgängerzone erweitern

Schwerpunktraum 05

Wallanlagen

Die Wallanlagen werden sowohl in ihrer Funktion als grüner Erholungsraum wie auch als Bindeglied gestärkt. Zusätzliche Querungen unterstützen die Verbindungsfunktion der Wallanlagen zwischen dem Centrum und den angrenzenden Quartieren. Der Theaterberg erfährt eine Nutzung und Umgestaltung und wird behutsam in das Gartendenkmal integriert.

In den Wallanlagen werden insbesondere temporäre Nutzungsangebote im Bereich Spiel, Sport, Kultur und Verpflegung im Rahmen eines respektvollen Umgangs mit dem Gartendenkmal erprobt.



1. Parkhäuser in der Bahnhofsvorstadt in Stand halten und zu Mobilitätshubs entwickeln
2. Herdentor/ Herdentorsteinweg als Ankommensmeile profilieren
3. Fußgängerbrücke ergänzen
4. Querverbindungen aufwerten
5. Wallkontor/ Museumsstraße weiterentwickeln
6. Theaterberg als Impulsprojekt entwickeln
7. Wallanlagen profilieren und durch temporäre Nutzungen aktivieren
8. Radverkehrsverbindung und Weiterführung Bischofsnadel ausbauen
9. Wallboulevard weiterentwickeln



Die Strategie benennt als wesentliche Leitplanke, dass die Innenstadt ein inklusiver und barrierefreier Ort für alle werden muss. Als übergeordnetes Gestaltungsprinzip bezieht sich dieser Anspruch auf alle Teile des Konzepts. Die konkreten Maßnahmen zur Umsetzung müssen diesen Anspruch erfüllen und hierbei behinderte Menschen als Expert:innen in eigener Sache beteiligen.

Arne Frankenstein,
Der Landesbehinderten-
beauftragte

Prof. Dr. Georg Skalecki,
Landeskonservator,
Landesamt Denkmalpflege



Die historischen Innenstädte mit ihren Plätzen, denkmalgeschützten Bauwerken und historischen Garten- und Parkdenkmälern sind immer die Attraktivitätsbringer. Nirgends ist die Aufenthaltsqualität so hoch, und nichts wird von Besucherinnen und Besuchern mehr geschätzt. Dieser positive Rahmen, verbunden mit Einkaufs- und Verweilangeboten wie Cafés und Restaurants wird Menschen anziehen und sie gerne verweilen lassen.



Gastronomie in Innenstädten ergänzt ein Gesamterlebnis, sie leitet sich vor allem aus vorhandener Frequenz ab.

Dafür braucht es u.a. bezahlbare Standorte an Plätzen, Nischen, Innenhöfe, für unverzichtbare Außenterrassen; nicht Straßenschluchten à la Martinistraße.

Entwicklungsfähige Orte in Bremer City wären der Domshof, der Ansgarikirchhof, die Knochenhauerstraße, der Hof Kleine Wallfahrt und der Theaterberg/ Wall (aber als gebautes Ganzjahres-Konzept).

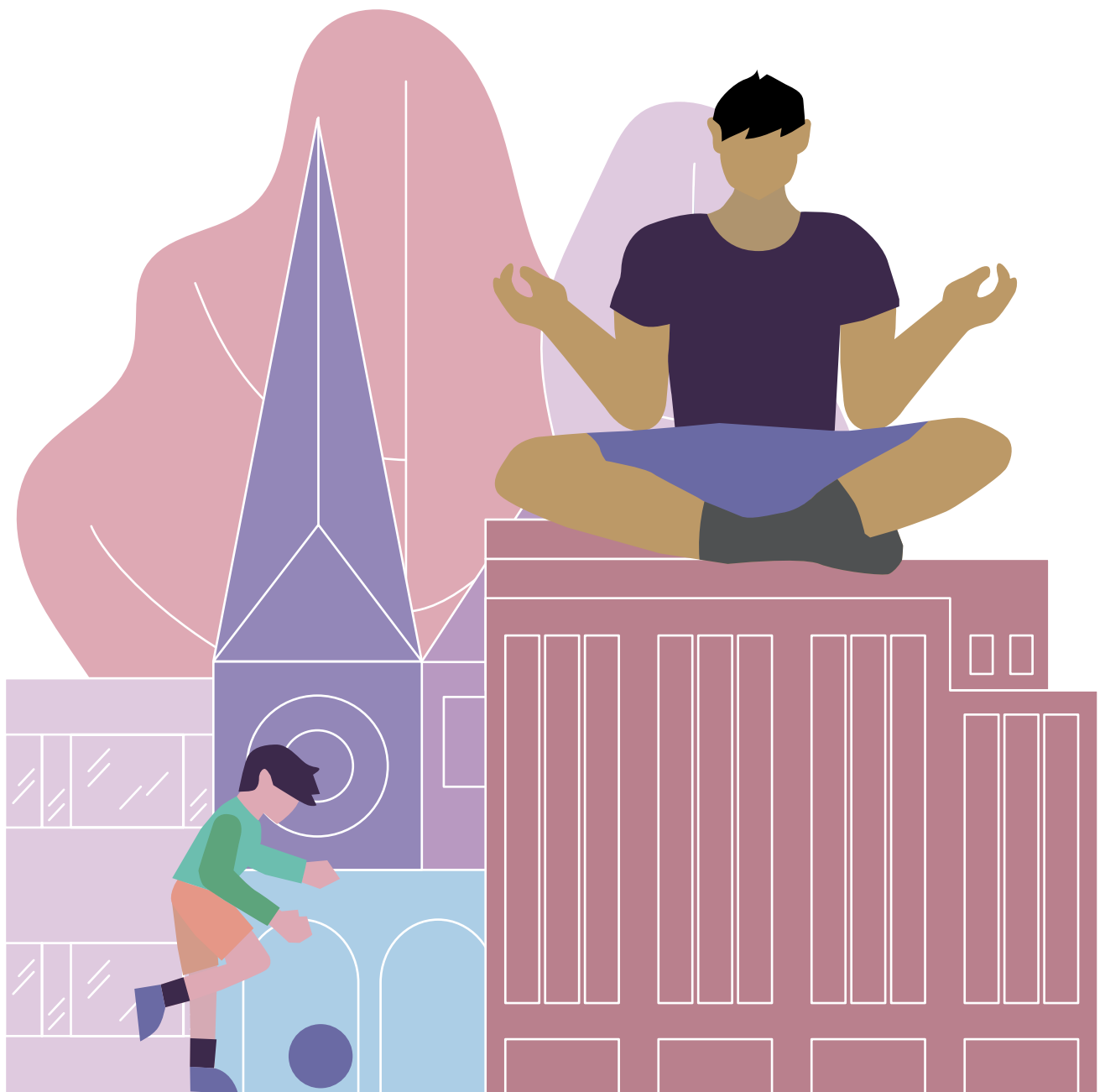
Thomas Beißer,
Beratung & Unterstützung
für lebendige Gastronomie

Zusammenfassung und Ausblick

Wie geht es weiter?

e

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ ist ein „Navigationsinstrument“ um mehr Attraktivität, Multifunktionalität, Durchmischung und Zentralität ins Centrum zu bringen.



Zusammenfassung und Ausblick

Wie geht es weiter?

Mit der Strategie Centrum Bremen 2030+ liegen zentrale Leitplanken für die Entwicklung einer lebendigen Mitte Bremens zwischen Wall und Weser vor. Wichtige Handlungserfordernisse für die Zukunft in verschiedenen Themenfeldern rund um eine hohe Nutzungsvielfalt, qualitätsvolle öffentliche Räume und verbesserte Mobilität sind erkannt und mögliche Synergieeffekte in einem Gesamtkonzept verankert. Die räumlichen Schwerpunkte und entscheidenden Schlüsselmaßnahmen sind identifiziert. Mit dieser Perspektive ist Bremen gut aufgestellt, um den Transformationsprozess und die Neuausrichtung seines Centrums aktiv zu steuern und zu gestalten.

Nun geht es darum, die konkrete Umsetzung integriert auf verschiedenen Planungsebenen und durch gemeinsame Arbeitsstrukturen der Verwaltung, mit Akteur:innen der privaten Wirtschaft, Politik und der Bremer Stadtgesellschaft als Gemeinschaftswerk voranzubringen. Die Strategie 2030+ dient hierbei als „Navigationsinstrument“ für die in den kommenden Jahren weiterzuentwickelnden und umzusetzenden Planungen, Projekte und Maßnahmen – zugunsten von mehr Attraktivität und Aufenthaltsqualität, Multifunktionalität und Durchmischung sowie Erreichbarkeit und Zentralität des Centrums.

Aufbruch

Bremen hat frühzeitig reagiert und 2020/2021 einen positiven Transformationsprozess seiner Innenstadt angestoßen, um den vielschichtigen aktuellen und kommenden Herausforderungen und Dynamiken zu begegnen. Während eine Vertiefung des Innenstadtkonzepts vom Senat bereits 2019, also vor der Zäsur der Corona-Pandemie beschlossen worden war, hatte das „Aktionsprogramm Aufenthalts- und Erlebnisqualität Innenstadt 2020-2021 zur Unterstützung bei den Folgen der Corona-Pandemie“ den direkten Ansatz, kurzfristig auf die Folgen der Pandemie für das Centrum zu reagieren, Entwicklungen anzustoßen und verschiedene Dinge auszuprobieren. Mit einem finanziellen Volumen von 13 Millionen Euro konnten so zahlreiche Projekte zugunsten der Aufenthalts- und Erlebnisqualität im Centrum bewegt werden. Das ist ein guter Anfang, der unbedingt mit der Initiative und dem Engagement aller Beteiligten weiterzuentwickeln und fortzuführen ist. Im Arbeitsprozess nahm die Strategie Centrum Bremen 2030+ die bereits parallel stattfindenden Aktivitäten des Aktionsprogramms zum Anknüpfungspunkt für strategische Ausrichtungen der zukünftigen Entwicklung und setzt damit einen Rahmen für die zielgerichteten Einzelprojekte- und maßnahmen des Aktionsprogramms, aber insbesondere für die im Konzept benannten Schlüsselmaßnahmen. Mit dem Zukunftsfonds Innenstadt wurde hierzu bereits ein weiterer Schritt getan.

Die im Gesamtkonzept verankerten mittel- und langfristigen Schlüsselmaßnahmen verstehen sich als Chance für die nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung des Centrums. Ihre Konkretisierung soll durch gebündelte Kräfte und eine gute Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, privater Investor:innen, Eigentümer:innen, der Fachbehörden, der Politik und der Öffentlichkeit erfolgen. Ein wichtiger Schritt ist dabei die Gründung der Projektgesellschaft zur Entwicklung der Innenstadt, die zukünftig eine wichtige Rolle bei der Steuerung der Umsetzung haben wird. Für die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte sind verschiedene Finanzierungswege relevant: Investitionen und Projekte der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft, die Prüfung einer Weiterentwicklung und Fortführung des Aktionsprogramms Innenstadt, der bereits beschlossene Einsatz des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms Lebendige Zentren, die Akquirierung von Bundesmitteln (z.B. aus Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums – hierzu wurde bereits mit anderen beteiligten Städten ein erster Förderantrag „Stadtlabore“ formuliert sowie aus dem Modellprogramm des Bundes „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“) etc.

Neue Bündnisse zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft spielen für die Umsetzung von gemeinsamen Zielen und Projekten eine zunehmende Rolle. Hier hat das Aktionsbündnis Innenstadt ein wichtiges Zeichen gesetzt. Da wo geplante und vorgeschlagene Schlüsselmaßnahmen zunächst Kontroversen oder Ungewissheiten mit sich bringen, können Experimente helfen – in Form von Verkehrsversuchen und Umgestaltungen von Straßen und Wegeverbindungen, temporären neuen Nutzungen in Gebäuden, auf Plätzen, Dächern oder in Freiräumen, wie den Wallanlagen oder bis dato unentdeckten Straßen- und Stadträumen. Befristete Provisorien können Vor- oder Nachteile verdeutlichen, Unsicherheiten abbauen, Innovationen hervorbringen, aber auch schnelle Impulse setzen – sie zeigen, es geht los!

Schwerpunkte des Wandels

Die fünf priorisierten Schwerpunkträume zeigen auf, wo der größte Handlungsbedarf im Centrum besteht und dynamische Veränderungen künftig viel Neues bringen werden. In ihnen zeigen sich die Potenziale und konkreten Vorhaben für verschiedene Maßnahmen und Einzelprojekte. Ein besonderer Mehrwert der Schwerpunkträume im Konzept besteht darin, verschiedene Themen – u.a. Aufenthaltsqualität, Nutzungsmischung, Mobilität, Klimaschutz und -anpassung – integriert und räumlich fokussiert angehen zu können. Das gilt für die ressortübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche der Verwaltung und dem Ineinandergreifen von Planungen und Projekten.

Die Schwerpunkträume bieten zudem allen voran die Gelegenheit, verschiedene bereits begonnene, aber auch neue Planungen und Projekte öffentlicher und privater Akteur:innen abgestimmt und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus stehen für den weiteren Prozess die Schlüsselprojekte mit großer Impulswirkung und mit klarem Bezug zu den Zielen und Handlungsfeldern der Strategie 2030+ im Fokus. Besonders relevant sind hierbei die bereits initiierten Transformationsareale Campus Innenstadt, Mitte Bremen und Balgequartier. Mit ihrer erfolgreichen Umsetzung können sie einen gewichtigen Beitrag zur Umsetzung der Strategie leisten und zu stärke, aber vor allem auch neue Ankerungen, vielfältiges Wohnen, Wissenschaft und Bildung in Verbindung mit offenen Freiräumen, Aufenthaltsqualitäten und zukunftsfähigem Städtebau im Centrum etablieren. Diese und weitere Leuchttürme 2030+ – wie die Fortsetzung und Weiterentwicklung des Leerstandsmanagements als Stadtlabor, die Aufwertung von Ankerorten und Verbindungen sowie Beiträge zur Mobilitätswende – stehen für Zeichen des Wandels im Centrum zwischen Wall und Weser.

Zusammen in die Umsetzung gehen

Die Strategie Centrum Bremen 2030+ und das Bündel der vorgestellten Schlüsselmaßnahmen sind ein Gesprächsangebot und eine Einladung für alle, die an der Konkretisierung zu beteiligen sind und daran teilhaben wollen. Die Umsetzung soll deshalb mit kontinuierlichen öffentlichen Dialogen, der Kommunikation von Projektmaßnahmen und -fortschritten und damit einer Beteiligung der Öffentlichkeit sowie von Schlüsselakteur:innen des Centrum einhergehen. Hierfür hat der interaktive und integrative Prozess der Vertiefung des Innenstadtkonzepts einen wichtigen Impuls gegeben. Insbesondere immobilienwirtschaftliche Dialoge sollen zu einer gemeinsamen Verständigung auf Ziele mit privaten Eigentümer:innen und Projektentwickler:innen dienen. Genauso gehören Aktivitäten der Hochschulen sowie von Akteur:innen der Kultur und Kreativwirtschaft sowie das Engagement der Bürger:innen für ihr Centrum dazu. Dieses Miteinander als große Stärke von Bremen wird gebraucht, um gemeinsam in die Umsetzung zu kommen.

Herausgeberinnen

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität,
Stadtentwicklung und Wohnungsbau (SKUMS)

Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa (SWAE)

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

Auftraggeberrunde

Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität,
Stadtentwicklung und Wohnungsbau:

- Prof. Dr. Iris Reuther, Senatsbaudirektorin
- Dr. Arne Sünemann
- Karin Schuster
- Dr. Monika Nadrowska
- Jan Brüning

Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa:

- Dr. Dirk Kühling
- Dr. Christel Lübben
- Markus Haacke
- Anna Bilski

Handelskammer Bremen –
IHK für Bremen und Bremerhaven:

- Olaf Orb

Konzept, Bearbeitung und Gestaltung

Urban Catalyst GmbH
Glogauerstraße 5
10999 Berlin

- Prof. Klaus Overmeyer
- Lukas Halemba
- Luca Mulé
- Sarah Oßwald
- Kira Seyboth
- Berin Ergin

Bremen, November 2021

**Die Senatorin für Klimaschutz,
Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung
und Wohnungsbau**



**Freie
Hansestadt
Bremen**

**Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa**



**Freie
Hansestadt
Bremen**



Handelskammer Bremen
für Bremen und Bremerhaven